

WER WURDE IN DER ANTIKE ALS PERIPATETIKER BEZEICHNET?

Vor mehr als 100 Jahren erschien Friedrich Leos epochales Werk *Die griechisch-römische Biographie nach ihrer litterarischen Form*, das bis heute eine nicht ersetzte Arbeit zu diesem Thema darstellt, auch wenn sich einige von Leos Theorien über die Entwicklung dieser Literaturgattung seitdem als zweifelhaft und bisweilen auch als unrichtig erwiesen haben¹.

Eine seiner dort vertretenen Ansichten ist bisher nahezu kanonisch geblieben: Biographen wie Hermippos und Satyros, die in einigen antiken Quellen Peripatetiker genannt werden, und Sotion, dem in der Neuzeit diese Bezeichnung beigelegt worden ist, hätten mit dem Peripatos nichts als den Typus der literarhistorischen Studien gemein. „Diese verbunden mit kunstmäßig populärer Darstellung geben in dieser Zeit das Recht auf den Namen. Hätten Philochoros Idomeneus Neanthes in Alexandria gesessen, so trügen sie ihn vielleicht so gut wie Satyros Hermippos und auch Sotion“², resümiert Leo. In der Folgezeit wurden von verschiedenen Forschern zu den genannten Personen weitere hinzugefügt, auch Vertreter anderer literarischer Genres, die ebenfalls der von ihnen gepflegten Literaturgattung das Etikett ‚Peripatetiker‘ zu verdanken hätten. Fritz Wehrli zählt zu ihnen noch zusätzlich den als Literaten und Staatsmann im ptolemäischen Ägypten tätigen Herakleides Lembos (2. Jh. v.Chr.), den Biographen und Historiker Antisthenes von Rhodos (Ende 3./Anfang 2. Jh. v.Chr.), den in Alexandria schreibenden Geographen und Historiker Agatharchides von Knidos (2. Jh. v.Chr.) und den Musiktheoretiker Athenodoros (Ende 2. Jh. v.Chr.)³. Von anderen wurde die Berechtigung der Bezeichnung

¹ Friedrich Leo, *Die griechisch-römische Biographie nach ihrer litterarischen Form*, Leipzig 1901.

² Leo (wie Anm. 1) 118. Von einer solchen übertragenen Verwendung der Bezeichnung Peripatetiker in Bezug auf die „gelehrte[n] Alexandriner“ Hermippos, Satyros, Agatharchides und Aristobulos ging schon Franz Susemihl, *Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit* (2 Bde.), Leipzig 1891–92, hier: I 8, aus. Er meinte, diese seien so genannt worden (bzw. hätten sich so genannt, vgl. II 629 – Susemihl differenziert hier nicht klar), da sie in Alexandria in der Tradition des Peripatos literarisch tätig gewesen seien. Auch Sotion und Herakleides Lembos, so Susemihl, seien vermutlich so bezeichnet worden, wenngleich kein entsprechendes Zeugnis erhalten ist.

³ Fritz Wehrli, *Der Peripatos bis zum Beginn der römischen Kaiserzeit*, in: *Grundriss der Geschichte der Philosophie*, begründet von Friedrich Ueberweg. Völlig neubearbeitete Ausgabe. *Die Philosophie der Antike III: Ältere Akademie, Aristoteles-Peripatos*, hrsg. v. Hellmut Flashar, Basel/Stuttgart 1983, 459–599, hier: 582–5; vgl. auch Karl O. Brink,

Περὶπατητικός für den in Alexandria lebenden jüdischen Thorainterpreten Aristobulos (Mitte 2. Jh. v.Chr.)⁴ und aus späterer Zeit für den Grammatiker Nonius Marcellus (wohl Ende 4. Jh. n.Chr.) bestritten⁵. Auch nach Wehrlichs Meinung genügte den Zeitgenossen und der Nachwelt, daß ein Schriftsteller eine vom Peripatos bevorzugte Gattung pflegte, als Erzieher oder ethischer Berater an Königshöfen und bei einflußreichen Bürgern auftrat oder in der Hauptsache protreptische Schriften verfaßte, um dieses Epitheton zu erhalten. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangte jüngst wieder Jan Bollansée im Hinblick auf Hermippos und Satyros. Er bemerkte außerdem, daß fälschliche Zuweisungen zum Peripatos erst in Quellen ab dem 1. Jh. v.Chr. nachgewiesen seien⁶. Die Ansicht dieser Forscher ist demnach, daß die Pflege einer ‚peripatetischen Literaturgattung‘, allen voran die der Biographie, verbunden mit einer Tätigkeit am alexandrinischen Museion, in dem die im Peripatos entwickelte biographische Forschung weitergeführt worden sei, den oben genannten Autoren die Bezeichnung Peripatetiker eingebracht habe, obwohl sie sich selbst nicht als solche bezeichnet hätten. Was Aristobulos und Nonius angeht, so werden zumeist andere Gründe für die fälschliche Bezeichnung als Peripatetiker angeführt. Der Widerspruch, den Stephanie West vor einigen Jahren bezüglich Satyros und Hermippos erhoben hat, fand kaum Resonanz⁷.

Hier soll untersucht werden, ob die Annahme solcher ‚Halbperipatetiker‘, wie sie bisweilen genannt werden⁸, gerechtfertigt ist, vor allem was die Schriftsteller der hellenistischen Zeit angeht. Zunächst soll die Bedeutungsentwicklung des Begriffes Περὶπατητικός näher betrachtet werden, um zu klären, ob die antiken Texte Anhaltspunkte für diese übertragene Verwendung des Wortes bieten. Hierauf ist zu prüfen, von welchen antiken Autoren die oben genannten Personen – nach allgemeiner Auffassung zu Unrecht – als Mitglieder des Peripatos bezeichnet werden

RE S 7, 1940, 899–949, hier: 904, s.v. Peripatos; Rudolf Pfeiffer, Geschichte der Klassischen Philologie. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, München²1978, 188 f. (nur in Bezug auf Hermippos und Satyros).

⁴ Susemihl I (wie Anm. 2) 8; mit einer anderen Begründung Nikolaus Walter, Der Thorausleger Aristobulos. Untersuchungen zu seinen Fragmenten und zu pseudepigraphischen Resten der jüdisch-hellenistischen Literatur, Berlin 1964 (Texte und Untersuchungen 86), 10–13, vgl. unten S. 52–55.

⁵ Karl O. Brink, Callimachus and Aristotle: An Inquiry Into Callimachus' ΠΡΟΣ ΠΑΡΕΙΦΑΝΗΝ, in: CQ 40, 1946, 11–26, hier: 12 Anm. 1, und v.a. Teresa Mantero, La *inscriptio* dei codici del *De compendiosa doctrina* e *Nonius Marcellus Peripateticus Thubursicensis*, in: Studia Noniana III, Genova 1975, 123–188.

⁶ Jan Bollansée, Hermippos of Smyrna and his Biographical Writings. A Reappraisal, Leuven 1999 (Studia Hellenistica 35), 13.

⁷ Stephanie West, Satyros: Peripatetic or Alexandrian?, in: GRBS 15, 1974, 279–286; vgl. aber schon Albrecht Dihle, Studien zur griechischen Biographie, Göttingen²1970 (AGAW III 27), 104.

⁸ Der Begriff etwa bei Leo (wie Anm. 1) 102; Brink (wie Anm. 3) 904.

und wie diese den Begriff Περιπατητικός gebrauchen, um so zu ermitteln, welcher Wert ihrem Zeugnis beizumessen ist.

Außer Betracht bleiben Sotion und Herakleides Lembos, die nur in der Neuzeit als Peripatetiker bezeichnet worden sind⁹. Es mutet schon etwas seltsam an, Schriftsteller erst mit diesem Etikett zu versehen, um dessen Berechtigung im selben Moment zu bestreiten!

Die Entwicklung des Bedeutungsspektrums von Περιπατητικός kann aufgrund der schlechten Quellenlage nicht in allen Punkten mit Sicherheit nachgezeichnet werden, ist aber in ihren Grundtendenzen klar. Für Mitglieder des athenischen Lykeions scheint sie in der ersten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. aufgekommen zu sein und ist zuerst bei Kolotes bezeugt (*ca. 320 v. Chr.)¹⁰. Es existierten aber während der gesamten Zeit des Hellenismus außerhalb Athens Schulen, in denen die Philosophie des Aristoteles gelehrt wurde¹¹. Am bekanntesten ist die von Rhodos, die Eudemos nach seiner Niederlage gegen Theophrast bei der Bewerbung um das Scholarchat gegründet hatte und die auch nach seinem Tod weiterbestand¹². Im dritten Jahrhundert scheint außerdem Praxiphanes nach seinem Weggang aus Athen auf Rhodos gelehrt zu haben¹³. Es hat dort weiterhin, wie es scheint, eine Tradition gegeben, zum Studium ins Lykeion nach Athen zu gehen¹⁴, was daraus zu ersehen ist, daß als weitere prominente Peripatetiker von der Insel Pasikles, der Neffe des Eudemos¹⁵, Hieronymos (ca. 290–230) und Andronikos, der berühmte Herausgeber der Schriften des Aristoteles aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert, erscheinen. Für un-

⁹ Der Sotion *ex Peripatetica disciplina* bei Gellius 1, 8, 1, der ein Κέρας Ἀμαθλείας geschrieben hat, ist nicht mit dem hier gemeinten Biographen identisch; vgl. Fritz Wehrli, Die Schule des Aristoteles (10 Bde.; 2 Suppl.-Bde.), Basel/Stuttgart 1967–69 bzw. 1974–78, hier: Suppl. I. Sotion, 7. Herakleides Lembos wird in der Suda (H 462, 25 s.v. Ἡρακλείδης 2) lediglich als φιλόσοφος bezeichnet.

¹⁰ Kolotes bei Plut. adv. Col. 14 p. 1115A; etwas später sind die Bezeugungen bei Antigonos von Karystos F 23 Dorandi (= Athen. 12, 547 D) und bei Hermippos F 45 Wehrli = FGGrHist 1026 F 33 (= Diog. Laert. 5, 2); vgl. Ingemar Düring, Aristotle in the Ancient Biographical Tradition, Göteborg 1957 (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia 5), 405, und zuletzt Jan Bollansée, Animadversiones in Diogenem Laertium, in: RhM 144, 2001, 64–106, hier: 90. 94 (mit weiterer Literatur). Rückprojektionen liegen vor, wenn auch Aristoteles als Peripatetiker bezeichnet wird (so schon bei Hermippos).

¹¹ Zu diesen Schulen siehe John Patrick Lynch, Aristotle's School. A Study of a Greek Educational Institution, Berkeley u.a. 1972, 148. 151.

¹² Darauf weist Eudem. F 6 Wehrli (= Simplic. in Aristot. phys. VI prooem. p. 923, 7–16 Diels [CAG 10]); siehe dazu Wehrli, Schule (wie Anm. 9), hier: VIII. Eudemos, 78; vgl. dens., Peripatos (wie Anm. 3) 530.

¹³ Dies die übliche Interpretation der sich widersprechenden Herkunftsangaben, die ihn als Rhodier bzw. Mytilenaier bezeichnen; vgl. Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 567.

¹⁴ Auch sonst scheint es ähnliche Traditionen gegeben zu haben. Aus Eresos stammten Theophrast und Phainias, ebenfalls von der Insel Lesbos wohl Praxiphanes; aus Keos Ariston und der Arzt und Theophrastschüler Erasistratos.

¹⁵ Ebenfalls noch ein direkter Aristotelesschüler; zu ihm siehe Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 534.

sere Zwecke ist vor allem die Feststellung von Bedeutung, daß in hellenistischer Zeit zahlreiche Peripatetiker aus Rhodos in Athen nachgewiesen sind und es ebenso einen Schulbetrieb auf der Insel gegeben hat¹⁶. Der bereits erwähnte Rhodier Hieronymos hat vielleicht in Athen eine eigene Schule gegründet, doch ist dies unsicher¹⁷. Daneben ist der zeitweilige Unterricht des Peripatetikers Epikrates aus Herakleia um 200 v. Chr. auf Samos durch ein Ehrendekret bezeugt¹⁸, und es muß noch zahlreiche andere Schulen gegeben haben, die der Philosophie des Aristoteles verpflichtet waren¹⁹. Wie nannten sich die Studenten dieser Schulen, die sich nach dem dort genossenen Unterricht zur Lehre des Aristoteles bekannten, ohne jemals in Athen studiert zu haben? Ἀριστοτελικοί, Ἀριστοτέλειοι, Περιπατητικοί? Da der Name Peripatetiker vom Lehrlokal in Athen abgeleitet ist (wie der der Stoiker und Akademiker), ist zumindest die Frage berechtigt, wie lange er exklusiv für die dort Ausgebildeten verwendet worden ist und ab wann er synonym für Aristoteliker zur Bezeichnung der philosophischen Ausrichtung gebraucht werden konnte. Warum diese Frage? Es soll geklärt werden, ob sich die oben genannten ‚Halbperipatetiker‘ in Athen aufgehalten haben müssen oder ob die ihnen beigelegte Bezeichnung lediglich bedeutet, daß sie irgendwo mit der Philosophie des Aristoteles in Berührung gekommen sind und sich zu ihr bekannt haben. Aus dem dritten und zweiten Jahrhundert geben die Quellen keinen Hinweis darauf, wie Aristoteliker genannt wurden, die keine Verbindung zur Schule in Athen hatten. Die Quellenlage verbessert sich erst um die Wende zum ersten vorchristlichen Jahrhundert, und seit dieser Zeit ist ein ziemlich weitgefaßter Peripatetikerbegriff erkennbar. Lynch beschreibt den Gebrauch von Περιπατητικός seit dieser Zeit treffend mit den Worten: “Any sectarian exponent of Aristotelian doctrines or any commentator on Aristotle might be called Peripatetikos, regardless of whether he was ever a member of the school at Athens.”²⁰ Hier stellt sich zunächst die Frage nach dem Ende des Lehrbetriebs im athenischen Peripatos, da Περιπατητικός nach der Schließung der Schule verständlicherweise nur noch in einem ideellen Sinn verwendet werden konnte. War dies aber schon vorher möglich? Lynch hat versucht nachzuweisen, daß der Peripatos als

¹⁶ Zu Rhodos als Zentrum der Gelehrsamkeit in hellenistischer Zeit vgl. die Prosopographie von Benedicte Mygind, *Intellectuals in Rhodes*, in: *Hellenistic Rhodes: Politics, Culture, and Society* ed. by Vincent Gabrielsen u.a., Aarhus 1999 (Studies in Hellenistic Civilization 9), 247–293; als Darstellung immer noch nützlich ist Hendrik van Gelder, *Geschichte der alten Rhodier*, Den Haag 1900 (ND Aalen 1979), 409–422.

¹⁷ Auf eine eigene Schule des Hieronymos schloß man wegen Hieron. F 4 Wehrli (= Diog. Laert. 4, 41): οἱ περὶ Ἱερώνυμον τὸν Περιπατητικόν, vgl. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, *Antigonos von Karystos*, Berlin 1881 (Philologische Untersuchungen 4), 288; Susemihl (wie Anm. 2) 148; Brink (wie Anm. 3) 934; dagegen aber Wehrli, *Schule* (wie Anm. 9), hier: X. Hieronymos, 29 (zu F 2).

¹⁸ Vgl. Martin Schede, in: *MDAI(A)* 44, 1919, 29 f., Nr. 14 = SEG I, 368, Z. 4 f. und Z. 12 f.; die Identifizierung mit dem Epikrates, der in Stratons Testament genannt wird (Diog. Laert. 5, 62), ist nicht sicher.

¹⁹ Diese Ansicht begründet Lynch (wie Anm. 11) 150 f.

²⁰ Lynch (wie Anm. 11) 137; vgl. dort auch zum Folgenden.

Institution nach der Eroberung Athens durch Sulla im Jahr 86 v. Chr. nicht mehr existiert hat, und hat mit dieser Auffassung von vielen Seiten Zustimmung erhalten²¹. Es existieren aber, wie Gottschalk gezeigt hat, gute Gründe, die von Ammonios bezeugten Scholarchate des Andronikos und des Boethos noch als historisch anzusehen, den Untergang der Schule demnach erst in den letzten Jahrzehnten vor der Zeitenwende anzusetzen²². Doch ist auch Lynchs Auffassung nicht mit Sicherheit zu verwerfen. Einen sicheren Beleg für Περιπατητικός aus der Zeit vor 86 in Bezug auf einen Philosophen, der nachweislich nicht in Athen studiert hat, gibt es m. W. nicht. Allerdings nennt Cicero im 56 v. Chr. verfaßten, aber in seiner Jugend im Jahr 92 angesiedelten Dialog *De oratore* Staseas von Neapel einen Peripatetiker²³. Von einem Studium dieses Mannes in Athen und einer Mitgliedschaft im Peripatos ist indes nichts bekannt. Vielmehr lebte der spätestens 120 v. Chr. geborene²⁴ Philosoph als Lehrer und langjähriger Hausgenosse bei M. Pupius Piso Frugi Calpurnianus in Rom. Da er die Bezeichnung nicht wegen einer Beschäftigung mit dem Werk des Aristoteles hat, dürfte hier der älteste Beleg für einen sektiererischen Aristoteliker vorliegen, der Peripatetiker genannt wurde, und zwar – wenn *De oratore* den Sprachgebrauch des Jahres 92 richtig wiedergibt – zu einer Zeit, als die Schule in Athen sicher noch existierte. Im *Timaeus* (entstanden nach Juni 45; dramatisches Datum 51) erklärt Cicero vom zeitweise in Athen lehrenden Kratippos von Pergamon, er sei *Peripateticorum omnium, quos quidem ego audierim, meo iudicio facile princeps*²⁵. Kratippos leitete dort aber eine private Schule, die nicht mit dem Peripatos identisch war, und gehörte diesem nicht an²⁶. Xenarchos von Seleukeia wird von seinem eigenen Schüler Strabon und von Späteren Περιπατητικός genannt²⁷. Er lehrte Philosophie in Alexandria, Athen und Rom und verfaßte vielleicht ein umfangreiches Kommentarwerk zu Aristoteles. Hiervon sind lediglich Reste der Schrift *Gegen das fünfte Element* erhalten, in der er sich sehr kritisch mit den Ansichten des Schulgründers auseinandersetzt. Da ihn Strabon selbst gehört hat, dürfte die Bezeichnung Peripatetiker trotz aller Kritik an Aristoteles durch den Philoso-

²¹ Lynch (wie Anm. 11) 192–207; zustimmend z.B. John Gucker, *Antiochus and the Late Academy*, Göttingen 1978 (Hypomnemata 56), 364 u.ö.; Wehrli, *Peripatos* (wie Anm. 3) 593 u.ö.

²² Ammon. in *Aristot. de interpr. prooem* p. 5, 28–29 Busse (CAG 4, 5): Andronikos; in *anal. prior.* 1, 1 p. 31, 12–13 Wallies (CAG 4, 6): Boethos; siehe Hans B. Gottschalk, *Aristotelian Philosophy in the Roman World from the Time of Cicero to the End of the Second Century AD*, ANRW II 36. 2, 1987, 1079–1174, hier: 1093–97.

²³ *Cic. de orat.* 1, 104; vgl. *fin.* 5, 75 (45 geschrieben, dramatisches Datum 79).

²⁴ Zur Datierung siehe Herman Hobein, *RE III A 2*, 1929, 2153, s.v. Staseas; Paul Moraux, *Der Aristotelismus bei den Griechen von Andronikos bis Alexander von Aphrodisias I*, Berlin/New York 1973 (Peripatoi 5), 217.

²⁵ *Cic. Tim.* 1.

²⁶ Siehe Gottschalk (wie Anm. 22) 1096 f.; Lynch (wie Anm. 11) 205, schreibt von ihm, er sei “a private teacher doctrinally connected with Aristotelianism” gewesen.

²⁷ *Strab.* 14, 5, 4 p. 670; *Iulian. or.* 8 (5), 3 p. 162A; *Stob.* 1, 49, 1B.

phen auf diesen selbst zurückgehen²⁸. Wenn er aber in der erhaltenen Schrift Aristoteles' Annahme eines fünften Elements heftig und bisweilen polemisch bekämpft, kann die Bezeichnung wie bei Späteren (s. unten) wohl lediglich das Arbeitsgebiet und kaum die philosophische Überzeugung beschreiben. Diese Verwendung von Περιπατητικός für ‚Aristotelesklärer‘ ist wohl erst im ersten vorchristlichen Jahrhundert nach der Editionsarbeit des Andronikos aufgekommen. Nikolaos von Damaskos (* ca. 64 v.Chr.) wird von Plutarch an mehrfach Peripatetiker genannt²⁹. Diese Bezeichnung geht mit hoher Wahrscheinlichkeit auf seine Autobiographie zurück, in der er sich als Student „der gesamten Philosophie“ bezeichnet hat, die für ihn mit der des Aristoteles identisch ist, sowie als „Nacheiferer des Aristoteles“ (ζηλωτής Ἀριστοτέλους)³⁰. An nicht wenigen Stellen wird in seinen ethnologischen, historischen und autobiographischen Schriften peripatetisches Gedankengut deutlich³¹, daneben verfaßte er zahlreiche, nur zum Teil erhaltene Kommentare zum Werk des Stageiriten³². In Athen hat er sich mit ziemlicher Sicherheit nie aufgehalten³³. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte er in seiner Heimatstadt, am Hof und im Gefolge Herodes' I. und in Rom. Aus der Angabe des späten Sophronios († 638), er sei Erzieher der Kinder des Antonius und der Kleopatra gewesen, hat man auf einen Aufenthalt in Alexandria geschlossen³⁴. Auch wenn diese Angabe zutreffend sein sollte³⁵, hat er die Bezeichnung Peripatetiker sicher nicht wegen des ohnehin nur kurzen Aufenthalts in der ptolemäischen Hauptstadt erhalten. Es liegt also auch hier die weiter gefaßte Bedeutung des Wortes vor, bei der es allein die Geisteshaltung, nicht die formelle Schulzugehörigkeit bezeichnet. Was die Bedeutung von Περιπατητικός in späterer Zeit angeht, so ist eine Äußerung Galens (* 129; † 216) beachtenswert: θαυμάζουσι γοῦν ἄλλος ἄλλον ἰατρῶν τε

²⁸ Zu ihm siehe v.a. Paul Moraux, RE IX A 2, 1983, 1422–1435, s.v. Xenarchos 5; ders. (wie Anm. 24) 197–214; Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 595.

²⁹ Plut. quaest. conv. 8, 4, 1 p. 723D; die Belege aus Athenaios unten Anm. 66; Simplic. in Aristot. de cael. p. 3, 28. 398, 36–399, 1 Heiberg (CAG 7); Suda N 393, 32, s.v. Νικόλαος 2.

³⁰ FG rHist 90 F 132, 1–2; daß das Referat der Suda (N 393, s.v. Νικόλαος 2), das die Quelle dieser Äußerungen ist, auf die Autobiographie zurückgeht, ist unstrittig; vgl. Richard Laqueur, RE XVII 1, 1936, 362–424, hier: 364–365. 423, s.v. Nikolaos 20; Ben Zion Wacholder, Nicolaus of Damascus, Berkeley/Los Angeles 1962 (Univ. of Calif. Publ. in History 75), 17 f.; Hendrik J. Drossaart Lulofs, Nicolaus Damascenus On the Philosophy of Aristotle, Leiden ²1969 (Philosophia Antiqua 13), 2; Moraux (wie Anm. 24) 446.

³¹ Dazu siehe Laqueur (wie Anm. 30) 423.

³² In syrischer Übersetzung ist die Schrift *Über die Philosophie des Aristoteles* erhalten; zu den verlorenen Werken siehe Laqueur (wie Anm. 30) 423 f., Drossaart Lulofs (wie Anm. 30) 6–19; Moraux (wie Anm. 24) 448–514.

³³ Zur Rekonstruktion seiner Biographie siehe Laqueur (wie Anm. 30) 362–373.

³⁴ Sophron. laudat. Cyri et Ioanni 54, in: PG 87.3, 3621 = Nicol. Damasc., FG rHist 90 T 2.

³⁵ Die Historizität wird allgemein anerkannt; vgl. Laqueur (wie Anm. 30) 365; Wacholder (wie Anm. 30) 18; Moraux (wie Anm. 24) 446.

καὶ φιλοσόφων οὔτε τὰ αὐτῶν μεμαθηκότες οὔτε ἐπιστήμην ἀσκήσαντες ἀποδεικτικὴν, ἢ διακρίναι δυνήσονται τοὺς ψευδεῖς λόγους τῶν ἀληθῶν, ἀλλ' ἔνιοι μὲν ὅτι πατέρας ἔσχον ἤτοι γ' ἐμπειρικοὺς ἢ δογματικοὺς ἢ μεθοδικούς, ἔνιοι δ' ὅτι διδασκάλους, ἄλλοι δ' ὅτι φίλους ἢ διότι κατὰ τὴν πόλιν αὐτῶν ἐθαυμάσθητις ἀπὸ τῆσδε τῆς αἰρέσεως. οὕτω δὲ καπὶ τῶν φιλοσοφίας αἰρέσεων ἄλλος κατ' ἄλλην αἰτίαν ἤτοι Πλατωνικὸς ἢ Περιπατητικὸς ἢ Στωικὸς ἢ Ἐπικουρείος ἐγένετο, νυνὶ δ' ἀφ' οὗ καὶ διαδοχαὶ <τῶν> αἰρέσεων εἰσιν³⁶ οὐκ ὀλίγοι κατὰ τήνδε τὴν πρόφασιν ἀναγορεύουσιν ἑαυτοὺς ἀπὸ τῆς αἰρέσεως, ὅθεν ἀνατρέφονται, μάλισθ' ὅταν ἀπορῶσιν ἀφορμῆς ἑτέρας βίου³⁷. Diese Worte könnten den Eindruck erwecken, als sei es in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts nahezu ohne Aussagekraft gewesen, wenn sich jemand als Anhänger einer bestimmten Philosophie bezeichnete. Die Wahl der Benennung sei für jedermann mehr oder minder beliebig und von rein subjektiven Faktoren abhängig gewesen und lasse keinerlei Rückschlüsse auf die philosophische Bildung oder persönliche Überzeugung der betreffenden Person zu. Freilich übertreibt der Arzt hier, da er eine derartige inflationäre Verwendung der Bezeichnungen als Grund dafür anführt, daß es niemals in seiner Absicht gelegen habe, Breitenwirkung durch seine Bücher zu erlangen, da sie wie die seiner Vorgänger ohnehin keine Leser fänden. Selbst ein Werk aus der Hand der Musen, so Galen, würde nicht mehr gewürdigt werden als das des schlechtesten Schreiberlings. Den Grund hierfür sieht er in der Unbildung seiner Zeitgenossen, denen es genüge, sich mit einem wohlklingenden Titel zu schmücken. Was lehrt dieser Passus über den Gebrauch von Περιπατητικός? Das Adjektiv bezeichnet zur Zeit Galens verständlicherweise nur noch eine Geisteshaltung. Wo oder wie die Inhalte der entsprechenden Philosophie erworben wurden, spielt keine Rolle. Die Kenntnisse mögen bisweilen nicht sonderlich fundiert gewesen sein, doch muß dies nicht der Regelfall gewesen sein. Da sich jemand aber aufgrund einer nur vagen geistigen Nähe einer philosophischen Richtung zugehörig fühlen konnte, ist damit zu rechnen, daß man Schriftsteller, in deren Werken man eine Affinität zu einer bestimmten Philosophie erkannte, als Mitglieder dieser Schule bezeichnet hat. Weiterhin nannten sich auch die Inhaber philosophischer Lehrstühle, die durch Marcus Aurelius in Athen und anderswo eingerichtet worden waren, Peripatetiker, Stoiker etc. Aus anderen Quellen wird deutlich, daß für ein solches Amt allein die Kenntnis der jeweiligen Philosophie erforderlich war, nicht unbedingt eine entsprechende persönliche Überzeugung³⁸. Wie bei den frühen Aristoteleskommentatoren bezeichnet Περιπατητικός hier demnach das Arbeitsgebiet.

Welches Fazit läßt sich aus dem Vorgetragenen für die uns interessierenden Autoren ziehen? Wahrscheinlich konnten sich auch zu ihrer Zeit Aristoteliker, die nicht dem Peripatos in Athen, sondern z.B. der Schule auf Rhodos angehörten, als

³⁶ Das heißt, die Lehrstühle für die jeweilige Philosophie.

³⁷ Galen. de ordine librorum suorum 1 p. 80–81 Müller = XIX p. 50 Kühn.

³⁸ Zu den Lehrstühlen siehe Lynch (wie Anm. 11) 169–177.

Peripatetiker bezeichnen³⁹. Dies ist aber nicht von entscheidender Bedeutung, und Studenten von Rhodos und anderswo mögen sich lediglich Aristoteliker genannt haben. In jedem Fall bekannten sie sich zur Philosophie des Stageiriten und seiner Nachfolger. Da alle Quellen, in denen die zur Debatte stehenden Autoren als Peripatetiker bezeichnet werden, nicht älter als das 1. Jh. v.Chr. sind, ist damit zu rechnen, daß der Sprachgebrauch einer späteren Zeit auf sie angewandt worden ist. Dies führt zu folgenden Schlüssen: 1) Die ‚Halbperipatetiker‘ können formell Mitglieder der Schule in Athen gewesen sein. 2) Sie können an irgendeinem anderen Ort die Philosophie des Aristoteles studiert und sich daraufhin zu ihr bekannt haben. 3) Sie können im Nachhinein als Peripatetiker bezeichnet worden sein, weil sie sich mit dem Werk des Aristoteles oder anderer früher Peripatetiker exegetisch beschäftigt haben oder weil ein doktrinärer Einfluß des Aristoteles in ihrem Werk erkannt wurde, obwohl sie selbst sich nicht als solche erachtet haben.

Im folgenden soll ein Blick auf diejenigen Autoren geworfen werden, welche die Bezeichnung Peripatetiker nach allgemeiner Meinung fälschlicherweise bestimmten Literaten beigelegt haben, und die Autorität ihres Zeugnisses geprüft werden. Hierbei ist entscheidend festzustellen, wie strikt die jeweiligen Schriftsteller den Begriff verwendet haben, um den Wert ihres Zeugnisses einschätzen zu können.

Strabon (ca. 64 v. bis 19 n.Chr.)

Allein Strabon bezeichnet den Grammatiker, Historiker und Ethnographen Agatharchides von Knidos als Peripatetiker⁴⁰. Über die näheren Lebensumstände des Agatharchides ist wenig Sicheres bekannt. Hier genügt zu erwähnen, daß er in der ersten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts in Ägypten lebte und dort als Privatsekretär und Vorleser des Herakleides Lembos und als Protegé des Kineas den Hofkreisen nahestand. Daß er dem Museion angehört habe, ist eine Vermutung von Eduard Schwartz, die keinen Rückhalt in den Quellen hat⁴¹. Wehrli sieht in den Fragmenten und dem erhaltenen Werk *Über das Rote Meer* keine zwingende Rechtfertigung für die Bezeichnung Peripatetiker⁴², wengleich er es für möglich

³⁹ Brink (wie Anm. 3) 902 und Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 464 sind der Ansicht, die oben erwähnten ‚Halbperipatetiker‘ seien schon zu ihren Lebzeiten als Peripatetiker bezeichnet worden. Wengleich ihre These von der Existenz solcher ‚Halbperipatetiker‘ hier bestritten werden soll, ist zumindest erwähnenswert, daß auch sie einen freieren Gebrauch des Wortes ab der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts annehmen.

⁴⁰ Strab. 14, 2, 15 p. 656 = Agatharch., FGrHist 86 F 1: ὁ ἐκ τῶν Περιπάτων.

⁴¹ Zur Biographie des Agatharchides, die v.a. auf Phot. bib. cod. 213 p. 171A beruht, vgl. Eduard Schwartz, RE I 1, 1893, 739, s.v. Agatharchides 3; Peter M. Fraser, Ptolemaic Alexandria (3 Bde.), Oxford 1972, hier: II 744 Anm. 183; Stanley M. Burstein, Agatharchides of Cnidus, On the Erythraean Sea, transl. and ed. by S.M.B., London 1989, 12–18.

⁴² Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 585.

hält, daß es in der verlorenen Schrift *Über den Umgang mit Freunden* Anknüpfungspunkte zur aristotelischen Gemeinschaftslehre gegeben habe⁴³. Die Werke des Agatharchides zeigen in inhaltlicher wie stilistischer Beziehung aber deutlich, daß er mit der Lehre des Peripatos vertraut war und sie sich zu eigen gemacht hat. Schon vor einem Jahrhundert hat Emil August Wagner in einer von Wehrli offensichtlich nicht rezipierten Studie die peripatetischen Züge im Werk des Geographen in ethischer, politischer und vor allem naturwissenschaftlicher Hinsicht herausgearbeitet und es als Dokument des stoisch-peripatetischen Schulkampfes beschrieben⁴⁴. So mag es genügen, auf seine Ausführungen und auf diejenigen im RE-Artikel Agatharchides von Eduard Schwartz zu verweisen, wo das entscheidende Material zusammengetragen ist. Es ist Peter M. Fraser nur zuzustimmen, wenn er den Autor mit den Worten charakterisiert: "the philosophical affinities of Agatharchides are (...) Peripatetic (...) Strabo's description of him as a Peripatetic must indicate his formal loyalty"⁴⁵, obschon auch der Einfluß anderer philosophischer Systeme nicht zu übersehen ist. Derartiges eklektisches Verfahren ist bei fast allen Philosophen der Zeit zu beobachten und schließt keineswegs aus, daß sich jemand einer bestimmten philosophischen Schule in besonderer Weise zugehörig fühlte⁴⁶. Am Ende seines Lebens hielt sich Agatharchides nach einer Vermutung Frasers vielleicht in Athen auf⁴⁷, doch ist dies unsicher. Ob er dort – die Richtigkeit der Annahme vorausgesetzt – in irgendeiner Beziehung zum Peripatos stand, ist freilich unbekannt.

Bleibt noch zu prüfen, in welcher Weise Strabon die Bezeichnung Peripatetiker verwendet. Er gebraucht sie einerseits für die großen Vertreter der Schule der vor-

⁴³ Περὶ τῆς πρὸς φίλους (v.l. προσφίλων) ὀμιλίας; der Titel ist bezeugt bei Phot. bib. cod. 213 p. 171A.

⁴⁴ Zum peripatetischen Gedankengut bei Agatharchides siehe Schwartz (wie Anm. 41) 740 f.; Emil August Wagner, Agatharchides und der mittlere Peripatos I, Programm Anna-berg 1901, gedr. Leipzig 1901; Otto Immisch, Agatharchidea, Heidelberg 1919 (SHAW 1919, 7) (auch wenn die anonyme Pythagorasvita bei Photios [bib. cod. 249 p. 438B–441B] wohl nicht, wie Immisch nachzuweisen versucht, Agatharchides gehört, ist das von ihm im Kommentar angeführte Parallelmaterial sehr erhellend; siehe zu den als Autoren der *Vita* vorgeschlagenen Personen Fraser [wie Anm. 41] I 540. II 774 Anm. 166); Fraser (wie Anm. 41) I 539–550; vgl. auch Herman Verdin, Agatharchide et la tradition du discours politique dans l'historiographie grecque, in: Egypt and the Hellenistic World. Proceedings of the International Colloquium Leuven, 24–26 May 1982, ed. by Edmond Van't Dack u.a., Lovanii 1983 (Studia Hellenistica 27), 407–420 (v.a. 417).

⁴⁵ Fraser (wie Anm. 41) I 547.

⁴⁶ Vgl. die Bemerkungen von Christoph Riedweg, Jüdisch-hellenistische Imitation eines orphischen Hieros Logos. Beobachtungen zu OF 245 und 247 (sog. Testament des Orpheus), Tübingen 1993 (Classica Monacensia 7), 96, in Bezug auf die analoge Situation beim Alexandriner Aristobulos.

⁴⁷ Fraser (wie Anm. 41) I 543. II 775 Anm. 169. 779 Anm. 185. Er schließt dies aus Phot. bib. cod. 250 p. 442A. Dort berichtet Agatharchides von einem hellenisierten Perser namens Boxos, der nach Verlassen seiner Heimat in Athen gelebt habe und von dem er eine bestimmte Erklärung des Namens des Roten Meeres erfahren haben will.

angegangenen Zeit, für Theophrast, Phainias von Eresos und Ariston von Keos⁴⁸. Andererseits verwendet er sie für Zeitgenossen, die er zum Teil selbst kennengelernt hat. Als prominente Peripatetiker seiner Zeit aus Seleukeia in Kilikien nennt er den Politiker Athenaios und den Aristotelesklärer Xenarchos⁴⁹. Was ersteren anbelangt, so ist von seinem Studienort oder von einer Lehrtätigkeit nichts überliefert, und die Bezeichnung bezieht sich vielleicht lediglich auf sein Bekenntnis zu dieser Philosophie⁵⁰. Zu Xenarchos wurde bereits oben das Wichtigste gesagt⁵¹. Weiterhin erhalten den Titel eines Peripatetikers der Aristotelesherausgeber (und wohl Scholarch) Andronikos von Rhodos und ein sonst nicht näher bekannter Zeitgenosse Strabons mit Namen Ariston, der ein Werk über den Nil geschrieben hat⁵². Strabons Verwendung des Wortes zeigt demnach keinerlei Auffälligkeiten. Dies gilt auch für Personen, die er als Akademiker, Stoiker, Epikureer und Pythagoreer bezeichnet, wo das jeweilige Epitheton stets formelle Schulzugehörigkeit oder persönliches Bekenntnis zur entsprechenden Philosophie bezeichnet⁵³. Für Agatharchides ergeben sich demnach folgende Schlüsse: Entweder verdankt er die Bezeichnung Peripatetiker einer sonst nicht bezeugten Mitgliedschaft im athenischen Lykeion oder dem Unterricht in der Philosophie des Aristoteles andernorts. Daß er sich zu dieser Philosophie bekannte, scheint festzustehen. Es spricht jedenfalls nichts dafür, daß Strabon ihn oder irgendeinen anderen Mann zu Unrecht einer bestimmten philosophischen Schule zugeordnet hat.

Athenaios (Anfang 3. Jh. n. Chr.)

Besonders ergiebig ist eine Untersuchung des Sprachgebrauchs im Falle des Athenaios aufgrund der enormen Anzahl der von ihm zitierten Autoren. Kaum ein anderer Autor versieht so viele Personen mit der Bezeichnung Peripatetiker wie er. Bestritten wird die Richtigkeit im Hinblick auf den Biographen Satyros (ca. 2. Hälfte 3./1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.). An drei Stellen bezeichnet Athenaios ihn als Peripatetiker, während er sich sonst mit der bloßen Nennung des Namens (mit oder ohne An-

⁴⁸ 13, 2, 4 p. 618: Theophrast und Phainias; 19, 5, 6 p. 486: Ariston von Keos; vgl. 14, 2, 19 p. 658; an der zuletzt genannten Stelle erwähnt er auch Ariston von Kos, den Schüler und Erben des Ariston von Keos.

⁴⁹ Strab. 15, 5, 4 p. 670.

⁵⁰ Zu Athenaios siehe Wehrli, *Peripatos* (wie Anm. 3) 596.

⁵¹ Siehe oben S. 43.

⁵² 15, 2, 13 p. 655: Andronikos; 17, 1, 5, p. 790: Ariston (zur Frage der Identität siehe Wehrli, *Peripatos* [wie Anm. 3] 595).

⁵³ Was die zweite Gruppe anbelangt, sind erwähnenswert: Strabons Zeitgenosse, der Stoiker Poseidonios (16, 2, 10 p. 753), der die Schule in Athen verlassen und auf Rhodos eine eigene gegründet hat; der Stoiker Archedemos, der nach seinem Weggang aus Athen in Babylon eine Schule eröffnet hat (14, 5, 14 p. 674).

gabe des Werkes) auf ihn beruft⁵⁴. Über die näheren Lebensumstände des Satyros ist nicht viel bekannt, lediglich daß er aus Kallatis am Schwarzen Meer stammte. Von einem Aufenthalt andernorts ist nichts überliefert, auch wenn häufig behauptet wird, er habe in Alexandria oder Oxyrhynchos gewirkt⁵⁵. Nur wenn er auch der Verfasser der Schrift *Über die Demen von Alexandria* ist⁵⁶, muß er sich in Ägypten aufgehalten haben. Dies ist zwar möglich, aber alles andere als sicher⁵⁷. Die Verbindung der sogenannten ‚Halbperipatetiker‘ mit Alexandria, von der Leo und Bollansée ausgehen, ist im Fall des Satyros demnach nicht mehr als ein Postulat⁵⁸.

Bollansée ist der Ansicht, man wisse kaum, was genau Athenaios mit der Bezeichnung Peripatetiker meine⁵⁹: Er gebrauche sie regelmäßig für “dyed-in-the-wool Peripatetics” wie Phainias, Lykon und Ariston von Keos, aber nie für Dikaiarchos, Aristoxenos oder Herakleides Pontikos und nur dreimal für Klearchos von Soloi. An einer nach seiner Meinung seltsamen Stelle zitiere Athenaios zugleich Demetrios von Phaleron, Satyros, Aristoxenos und Aristoteles, wobei nur Satyros von ihm Peripatetiker genannt werde⁶⁰. Ebenso wundert sich Bollansée über diese Bezeichnung für Nikolaos von Damaskos, der nur an den Höfen des Herodes und des Augustus, d.h. nicht in Athen, residiert habe.

Doch ist der Sprachgebrauch des Athenaios gänzlich im Einklang mit den oben gewonnenen Ergebnissen. Daß er die von ihm zitierten Autoren mit unterschiedlichen Epitheta versieht, entspricht seiner Arbeitsweise und braucht nicht zu verwundern. Grundsätzlich strebt er danach, sie, wenn nötig, durch einen Namenszusatz eindeutig zu kennzeichnen und von Homonymen zu scheiden, vor allem wenn er diese ebenfalls zitiert. Bei den prominentesten Vertretern der Schule wie Aristoteles, Theophrast, Dikaiarchos, Aristoxenos und Demetrios von Phaleron kann er sich die Bezeichnung Peripatetiker sparen, da ihre philosophische Ausrichtung allgemein bekannt ist. Allein Dikaiarchos wird zweimal als direkter Aristotelesschüler bezeichnet⁶¹. Homonyme dieser Personen werden nicht zitiert, und Demetrios wird stets durch die Bezeichnung ‚von Phaleron‘ von anderen Demetriois geschieden. Was Herakleides Pontikos angeht, so würde als Erklärung für das Fehlen des Peri-

⁵⁴ Satyros wird Peripatetiker genannt: Athen. 6, 248C. 12, 541C. 13, 556A = F 23. 21. 10.2 Kumaniecki = T 2 Schorn.

⁵⁵ So Alfred Gudeman, RE A II 1, 1921, 228–235, hier: 228, s.v. Satyros 16, was oft ungeprüft übernommen wird.

⁵⁶ FGriHist 631 F 1 (= Theophil. ad Autol. 2, 7, 3–6); POxy. XXVII 2465 = F * 29. * 28 Schorn.

⁵⁷ Zum Leben des Satyros vgl. die Einleitung (Kap. 2.1 u. 2.2) in meiner Ausgabe: Satyros aus Kallatis. Sammlung der Fragmente mit Kommentar, Diss. Bamberg 2002, die demnächst bei Schwabe in Basel erscheinen wird.

⁵⁸ Leo (wie Anm. 1) 118, der der Rekonstruktion der Biographie des Satyros durch Wilamowitz (Lese Früchte 51, in: Hermes 34, 1899, 633–6 [= Kl. Schr. IV, Berlin 1962, 103–6]) folgt; Bollansée (wie Anm. 6) 11–14.

⁵⁹ Bollansée (wie Anm. 6) 12.

⁶⁰ Athen. 13, 555D–556A = F 10.2 Kumaniecki = F 16b Schorn.

⁶¹ Athen. 11, 460F–461A. 15, 666B = Dicaearch. F 98. 95 Wehrli.

patetikernamens schon genügen, daß er durch die regelmäßig verwendete Bezeichnung ‚der Pontiker‘ hinreichend von Homonymen gesondert ist. Es ist allerdings höchst unwahrscheinlich, daß Herakleides überhaupt jemals formell der Schule des Aristoteles angehört hat⁶². Man kann hier demnach eher einen Hinweis auf die Zuverlässigkeit der Nomenklatur bei Athenaios sehen, jedenfalls keinen auf seine Unzuverlässigkeit. Außerdem werden von ihm als Peripatetiker bezeichnet: Klearchos von Soloi (immer vom gleichnamigen Komiker zu unterscheiden), Phainias von Eresos (keine Homonymen zitiert), Lykon (einmal zitiert, mit dieser Bezeichnung von Homonymen geschieden) und Ariston von Keos (immer vom Stoiker aus Chios zu unterscheiden). Hieronymos von Rhodos wird durch die Angabe der Herkunft, die Bezeichnung der Schulzugehörigkeit oder den Titel der zitierten Schrift meist klar vom Historiker aus Kardia unterschieden. Nur an zwei Stellen, an denen nur auf einen Hieronymos verwiesen wird, ist die Zuordnung des Zitats nicht ganz sicher⁶³. Noch zu nennen ist ein Klytos von Milet, ein Περιπατητικός φιλόσοφος, der ein direkter Schüler des Aristoteles war und nur aus Athenaios bekannt ist, da dieser zweimal aus seinem lokalhistorischen Werk über Milet zitiert⁶⁴. In einem Exzerpt aus Poseidonios werden ein sonst nicht bekannter Peripatetiker Eurymneus, der in Athen gelehrt habe, und dessen Schüler Athenion genannt. Ersterer war vielleicht als Nachfolger des Diodoros von Tyros peripatetischer Scholarch am Ende des 2. Jh. v.Chr. Ein weiterer Athenion, wohl der Sohn des erstgenannten, sei ebenfalls Peripatetiker gewesen. Über seinen Aufstieg zum Tyrannen Athens im Jahr 88 v.Chr. referiert Athenaios über weite Strecken aus Poseidonios, wobei noch als weiterer Peripatetiker Apellikon von Teos genannt wird, der ebenfalls der Schule in Athen angehörte⁶⁵. Was Nikolaos von Damaskos anbelangt, den Athenaios häufig Peripatetiker nennt⁶⁶, sei auf Ausführungen oben verwiesen⁶⁷.

⁶² Sotion behauptet, Herakleides habe später auch Aristoteles gehört (καὶ ὕστερον ἤκουσεν Ἀριστοτέλους, ὡς φησι Σωτίων ἐν Διαδοχαῖς = Sot. F 17 Wehrli = Her. Pont. F 3 Wehrli), was ein direktes Schülerverhältnis unterstellt. Dies dürfte für Diogenes Laertios, der das Fragment überliefert (5, 86), der Grund gewesen sein, ihn unter den Peripatetikern einzuordnen. Gegen eine formelle Mitgliedschaft im Peripatos vgl. Wehrli, Schule (wie Anm. 9), hier: VII. Herakleides, 60 f.; dens. Peripatos (wie Anm. 3) 533; Hans B. Gottschalk, Heraclides of Pontus, Oxford 1980, 3–6.

⁶³ Athen. 2, 48B. 5, 206E = Hieronym. F 48–49 Wehrli.

⁶⁴ FGGrHist 490 F 1 (= Athen. 14, 655B–E). F 2 (= Athen. 12, 540C–D).

⁶⁵ Athen. 5, 211D–215B = Posid. FGGrHist 87 F 36 = F 253 Edelstein-Kidd = F 247 Theiler. Zum möglichen Scholarchat des Eurymneus siehe Lynch (wie Anm. 11) 202; Moraux (wie Anm. 24) 28 f. Anm. 68; zu den beiden Peripatetikern mit Namen Ariston und zu Apellikon vgl. Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 590. 593 f.; zur Athenion-Geschichte bei Poseidonios vgl. Klaus Bringmann, in: Hellenistic Constructs. Essays in Culture, History, and Historiography, ed. by Paul Cartledge, Peter Gernsey and Erich Gruen, Berkeley u.a. 1997, 145–158.

⁶⁶ 4, 153F. 6, 249A. 6, 252F. 6, 266E. 6, 274E. 10, 415E. 12, 543A.

⁶⁷ Siehe oben S. 44.

Auch bei Athenaios bezeichnet Περιπατητικός demnach Mitgliedschaft in der athenischen Schule und eine Geisteshaltung ohne Rücksicht auf den Ort der Ausbildung⁶⁸. Ebenso strikt ist sein Sprachgebrauch hinsichtlich der anderen Philosophenschulen. Der Umkehrschluß, Athenaios erachte Personen, die er nicht als Peripatetiker bezeichnet, nicht als solche, gilt freilich nicht (vgl. die oben erwähnten Theophrast, Aristoxenos etc.). Allein im Fall des Satyros wäre demnach die Benennung unberechtigterweise aufgrund seiner Tätigkeit als Biograph auf ihn übertragen worden. Dies ist schon wegen des eindeutigen Sprachgebrauchs in Athenaios' Werk unwahrscheinlich. Andererseits würde es auch deshalb verwundern, da zahlreiche andere biographisch tätige Autoren, die er zitiert, diese Bezeichnung nicht erhalten, unter ihnen sogar solche aus Alexandria. Hier sind unter anderen zu nennen: Antigonos von Karystos, Sotion von Alexandria, Sosikrates von Rhodos, Nikias von Nikaia, Demetrios von Magnesia und Amphikrates von Athen (zum Fehlen der Bezeichnung beim Pontiker Chamaileon und dem in Alexandria schreibenden Herimippos von Smyrna siehe unten).

Daß Satyros zu Recht Peripatetiker genannt wird, zeigt die Menge an peripatetischem Gedankengut in seinen Biographien, v.a. in der auf Papyrus zum Teil erhaltenen *Euripidesvita*⁶⁹: Seine literaturwissenschaftliche Terminologie ist aristotelisch, ebenso die Vorstellung von Homer als dem Stammvater von Tragödie und Komödie⁷⁰. Zweimal scheint eine Art von Telos-Vorstellung vorzuliegen⁷¹. Die peripatetische *actio*-Lehre wird bei der Annahme eines Einflusses des Euripides auf den Vortragsstil des Demosthenes deutlich⁷². Dem Stageiriten folgt Satyros, wenn er lediglich von zwei Phasen der Geschichte der attischen Komödie ausgeht, obwohl zu seiner Zeit möglicherweise schon das dreistufige Modell existierte⁷³. Auch liegt an einer Stelle vielleicht ein Reflex der peripatetischen Sprichwortforschung

⁶⁸ Insofern ist die Feststellung von West (wie Anm. 7) 281, "Athenaeus gives no hint that he is using the term 'Peripatetic' in anything less than the literal sense", zu modifizieren.

⁶⁹ POxy. IX 1176 = F 19 Kumaniecki = F 6 Schorn; Graziano Arrighetti, Satiro. Vita di Euripide, a cura di G. A., Pisa 1964 (SCO 13); im folgenden gebe ich die Ergebnisse meines Kommentars zur *Euripidesvita* wieder (vgl. oben Anm. 57). Für eingehende Begründungen ist der jeweilige Kommentar zur Stelle zu vergleichen. Einige der hier aufgezählten Belege für peripatetisches Gedankengut bei Satyros bringt schon Graziano Arrighetti, Poeti, eruditi e biografì. Momenti della riflessione dei Greci sulla letteratura, Pisa 1987 (Biblioteca di studi antichi 52), 178–180. Er kommt aber nur zu dem Schluß: „si può dire che il legame, oltre che con la tecnica, con le dottrine aristoteliche c'è ed è ben visibile. Anzi, si dovrà credere che fra le sue (scil. Satyros') fonti su Euripide ci fossero anche i lavori della Scuola Peripatetica composti dopo Aristotele.“ Die Durchdringung seiner *Euripidesvita* von peripatetischem Denken sowohl im Detail als auch hinsichtlich der allgemeinen Konzeption kann ihren Grund aber kaum allein in den Quellen des Biographen haben.

⁷⁰ Vgl. Kommentar zu F 6 fr. 39 VII.

⁷¹ Vgl. Kommentar zu F 6 fr. 8 II 3–8 und zu 39 VII.

⁷² Vgl. Kommentar zu F 6 fr. 39 VIII.

⁷³ Vgl. Kommentar zu F 6 fr. 39 VII 18–20.

vor⁷⁴. Das Lob der gemäßigten politischen Einstellung des Euripides⁷⁵ stimmt mit der Position des Aristoteles in der *Athenaion Politeia* und in der *Politik* überein⁷⁶. Sein Werk zeichnet sich wie das anderer Peripatetiker durch eine makedonenfreundliche Haltung aus, die in der positiven Charakterzeichnung des Gewaltherrschers Archelaos deutlich wird⁷⁷, während gegenüber Athen oft eine kritische Einstellung deutlich wird. Bisher fast unbeachtet ist geblieben, daß Euripides in der weitgehend elogischen Darstellung des Satyros durch eine Reihe von Kennzeichen des aristotelischen *μεγαλόψυχος* charakterisiert wird⁷⁸. Er ist zwar nicht gänzlich als solcher gezeichnet – handelt es sich doch um ein Idealbild –, da vor allem sein Verhalten gegenüber den Frauen nicht in dieses Schema paßt, doch sind die Berührungspunkte mit diesem Charakter verblüffend⁷⁹. Daß Satyros diese Stilisierung bewußt vornimmt, zeigt er in fr. 8 II 20–24, wo er von Euripides sagt: [ἔτι δ]ὲ καὶ τὴν [ψυ]χὴν μέγας [ἦν] σχεδὸν [ὡς] ἐν τοῖς [ποιή]μασιν. Die Fragmente der literarischen Überlieferung zeigen ebenfalls peripatetischen Einfluß, allerdings in geringem Ausmaß, was angesichts ihres häufig nur paraphrasenhaften Charakters nicht verwundern sollte. Hier sei über Satyros' biographische Tätigkeit hinaus noch auf seine Schrift *Über Charaktere* verwiesen, die stilistisch und inhaltlich in der Tradition Theophrasts steht⁸⁰. Folglich sehe ich keinen Grund, Satyros den Status eines Peripatetikers im Sinne eines philosophischen Bekenntnisses abzuspochen. Über den Ort seiner Ausbildung (Athen oder anderswo) ist freilich keine Sicherheit möglich.

Clemens von Alexandria (ca. 150; † vor 215)*

Clemens von Alexandria und (von ihm wohl abhängig)⁸¹ Eusebios bezeichnen den jüdischen Thorainterpreten Aristobulos, der um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. in Alex-

⁷⁴ Vgl. Kommentar zu F 6 fr. 39 XXI 33–35.

⁷⁵ F 6 fr. 39 II 23–III 18.

⁷⁶ Aristot. Resp. Ath. 11–12.

⁷⁷ Vgl. Kommentar zu F 6 fr. 39 XVIII 12.

⁷⁸ Lediglich Philip T. Stevens (Euripides and the Athenians, in: JHS 76, 1956, 87–94, hier: 89 Anm. 15) schreibt: "In one passage (Fr. 37 Col. I) where Euripides is described as ἐπὶ τοῖς ἰδίους ἀγαθοῖς ὑψηλὸς ὢν there is perhaps a slight reminiscence of the Aristotelian *μεγαλόψυχος*".

⁷⁹ Für eine detaillierte Ausführung dieses Punktes sei auf die Einleitung (Kap. 2.5) zu meiner Ausgabe verwiesen.

⁸⁰ Erhalten bei Athen. 4, 168 B–D = F 26 Kumaniecki = F 27 Schorn.

⁸¹ Vgl. Walter (wie Anm. 4) 10 mit Anm. 2; Carl R. Holladay, *Fragments From Hellenistic Jewish Authors III: Aristobulos*, Atlanta/Georgia 1995 (Soc. of Bibl. Lit.; Texts and Transl. 39; Pseudepigrapha Series 13), 72.

andreaia lebte⁸², als Peripatetiker⁸³, Eusebios aber ebenso als jüdischen Philosophen⁸⁴. Susemihl wies ihn der Gruppe von Schriftstellern zu, die diese Bezeichnung aufgrund ihrer Tätigkeit in Alexandria erhalten haben, wo sie in der Tradition des Peripatos schriftstellerisch tätig gewesen seien⁸⁵. Nikolaus Walter hielt es für möglich, daß ihm die Bezeichnung willkürlich von Clemens beigelegt worden sei, da er an einer Stelle auf die peripatetische Schule verweist⁸⁶. Das richtige Verständnis dieses Beiwortes ist erst in jüngster Zeit durch Roberto Radice und Christoph Riedweg in zwei unabhängig voneinander entstandenen Studien entscheidend gefördert worden⁸⁷: Die Interpolationen in der Imitation eines orphischen *Hieros Logos* (OF 247 Kern), den Aristobulos zitiert, entsprechen wie Riedweg gezeigt hat, alle einer bestimmten philosophischen Grundhaltung. Der jüdische Redaktor dieser Verse gestaltet eine jüdisch-stoische Vorlage (OF 245 Kern) um, indem er mit erkennbar antistoischer Ausrichtung platonisch-aristotelische Philosopheme einfügt. Seine Theologie stimmt in erstaunlicher Weise mit derjenigen der pseudo-aristotelischen Schrift *Über die Welt* überein, die er höchstwahrscheinlich für die Umgestaltung benutzt hat⁸⁸. Riedweg macht es weiterhin sehr plausibel, daß Aristobulos selbst dieser Redaktor gewesen ist. Aristobulos, so führt er aus, sei zwar in erster Linie ein jüdischer Philosoph gewesen, doch schließe dies nicht aus, daß er einer bestimmten griechischen Philosophenschule geistig nahestand. Ob Aristobulos sich selbst als Peripatetiker bezeichnet hat oder ob ihm dieser Titel später wegen seiner Affinität zu ‚Aristoteles‘ verliehen worden ist, läßt er offen⁸⁹. In ähnlicher Weise kommt Radice zu dem Ergebnis, daß sowohl die von Aristobulos zitierten pseudo-orphischen Verse von der Schrift *Über die Welt* abhängen als auch die gesamte Schrift des Aristobulos. Allerdings geht er davon aus, daß der Interpolator bereits vor Aristobu-

⁸² In die Zeit von Ptolemaios Philometor (180–145) wird sein Werk nun allgemein datiert; vgl. z.B. Walter (wie Anm. 4) 13–26. 35–40; Roberto Radice, *La filosofia di Aristobulo e i suoi nessi con il „De mundo“ attribuito ad Aristotele*, Milano 1994 (Temi metafisici e problemi del pensiero antico. Studi e testi 33), 29 Anm. 31.

⁸³ Clem. Alex. 1, 15, 72, 4 (‘Αρ. ὁ Περιπατητικός); Euseb. praep. ev. 9, 6, 6 (‘Αρ. τοῦ Περιπατητικοῦ); 13, 11, 3 (‘Αρ. ὁ Περιπατητικός). Aus Eusebios: Chron. Pasc. I p. 337, 17 Dindorf und andere.

⁸⁴ Euseb. praep. ev. 13, 11, 3 (‘Απ. τοῦ ἐξ Ἑβραίων φιλοσόφου).

⁸⁵ Susemihl (wie Anm. 2) I 8. II 629 (an der zweiten Stelle vermutet er, Aristobulos habe sich selbst als Peripatetiker bezeichnet).

⁸⁶ Walter (wie Anm. 4) 10 f.: Clem. strom. 6, 16, 138, 2 mit Euseb. praep. ev. 13, 12, 10; ebenso Holladay (wie Anm. 81) 72 f.; Holladay führt die Arbeit Radices im Literaturverzeichnis auf, doch scheint sie im Hinblick auf die Bezeichnung Peripatetiker nicht verwendet worden zu sein.

⁸⁷ Riedweg (wie Anm. 46) 79–101; Radice (wie Anm. 82) 11–22 und *passim*; einen Einfluß der pseudoaristotelischen Schrift erkennt nun auch Nikolaus Walter, Rez. Riedweg und Radice, in: StudPhilon 8, 1996, 177–185, hier: 184 Anm. 1, an.

⁸⁸ Zu dieser Schrift siehe Giovanni Reale, Abraham P. Bos (Hrsgg.), *Il trattato Sul cosmo per Alessandro attribuito ad Aristotele*, Milano ²1995 (Temi metafisici e problemi del pensiero antico. Studi e testi 42).

⁸⁹ Siehe seine Bemerkungen auf S. 98 des zitierten Werkes.

los am Werk gewesen sei und dieser die Verse in der vorliegenden Form nur zitiert habe, da sie in sein Konzept gepaßt hätten. Radice beweist, daß es das Ziel des Aristobulos gewesen sei, die Abhängigkeit der griechischen Philosophie vom Gesetz des Mose aufzuzeigen, wobei er als Bezugspunkt gerade die Schrift *Über die Welt* wählte und die Übereinstimmungen durch eine allegorische Bibelinterpretation aufzuzeigen versuchte. Die Bezeichnungen als Peripatetiker und als jüdischer Philosoph schlossen einander demnach nicht aus, da Aristobulos sowohl die peripatetische als auch die jüdische Lehre gekannt habe. Aber auch Radice äußert sich nicht zum Problem der Herkunft des Epithetons. In der Tat ist es schwer zu entscheiden, ob sich Aristobulos als Jude Peripatetiker nennen konnte oder nicht. Bevor auf dieses Problem eingegangen wird, sei ein Blick auf den Sprachgebrauch bei Clemens geworfen. Abgesehen von Aristobulos gehören alle von ihm als Peripatetiker bezeichneten Personen der Schule in Athen an⁹⁰. Es zeigt sich aber, daß er sonst bisweilen großzügig mit der Vergabe derartiger Titel ist⁹¹. Wenn er Pindar wegen des Anfangs der sechsten *Nemeischen Ode* (ἐν ἀνδρῶν, ἐν θεῶν γένος) einen Πυθαγόρειος nennt, wird dadurch lediglich eine geistige Verwandtschaft bezeichnet (Bezug zur pythagoreischen Monade)⁹². In strom. 1, 15, 72, 4 erwähnt er den Peripatetiker Aristobulos zusammen mit dem Pythagoreer Philon [von Alexandria]. Auch die Berechtigung der Bezeichnung für diesen jüdischen Schriftsteller ist bestritten worden. Der Grund für die Beilegung dieses Epithetons durch Spätere wurde zu meist in dessen Vorliebe für Zahlenspekulationen und/oder dem dominanten Einfluß Platons auf sein Denken gesehen, da die Lehre des Atheners als Übernahme pythagoreischen Gedankengutes erachtet wurde⁹³. Warum sollen sich aber nicht schon Aristobulos und Philon selbst als Peripatetiker bzw. Pythagoreer bezeichnet haben, da sie sich diesen nichtjüdischen Schulen in ihrem Denken besonders verpflichtet fühlten, zumal sie die Lehren dieser Schulen nicht als im Gegensatz zu ihrer Religion sahen⁹⁴? Auch der Christ Clemens sah im Judentum dieser Autoren keinen Hinderungsgrund, sie als Anhänger griechischer Philosophenschulen zu bezeichnen. Mehr als eine geistige Nähe dürften die entsprechenden Autoren mit dem Titel, falls sie ihn schon selbst für sich reklamierten, aber nicht haben deutlich machen wollen, da sie sich v.a. ihrer Religion verpflichtet fühlten. Dies zeigt sich

⁹⁰ Strom. 1, 14, 63, 5: Als Scholarchen der peripatetischen Schule erscheinen dort Aristoteles, Theophrast, Straton, Lykon, Kritolaos und Diodoros; diese werden z.T. auch an anderer Stelle als Peripatetiker bezeichnet; weiterhin werden Klearchos von Soloi (strom. 1, 15, 70, 2) und Hieronymos von Rhodos (strom. 2, 21, 127, 3) so genannt.

⁹¹ Vgl. David T. Runia, *Why Does Clement of Alexandria Call Philo „The Pythagorean“?*, in: *VChr* 49, 1995, 1–22, hier: 6–8.

⁹² Clem. Alex. strom. 5, 14, 102, 2.

⁹³ Daß Clemens ihm aufgrund von letzterem diese Bezeichnung beigelegt hat, ist die Ansicht von Runia (wie Anm. 91) 10–16.

⁹⁴ In Bezug auf Philon erwägt diese Möglichkeit neben der einer Beilegung der Bezeichnung durch Clemens auch Rarice (wie Anm. 82) 20 f.

etwa dann, wenn Aristobulos vom jüdischen Glauben als ἡ καθ' ἡμᾶς αἴρησις spricht⁹⁵. Angesichts des Sprachgebrauchs bei Clemens ist es aber ebenso gut möglich, daß er selbst für diese Bezeichnungen verantwortlich ist. Er legte sie diesen Schriftstellern in diesem Fall dann wohl deshalb bei, da er den Einfluß der entsprechenden Philosophenschulen auf ihr Werk erkannt hatte, und wollte so ihrem Zeugnis mehr Autorität verleihen. So muß im Hinblick auf Aristobulos die Herkunft der Benennung als Peripatetiker wohl offen bleiben. Eine ernsthafte philosophische Überzeugung dürfte damit jedenfalls nicht beschrieben werden.

Weitere Autoren

Phlegon von Tralleis referiert in seinem paradoxographischen Werk aus einer nicht näher bezeichneten Schrift eines peripatetischen Philosophen Antisthenes (Ἀντισθηνης ὁ Περιπατητικὸς φιλόσοφος) romfeindliche Wundergeschichten, die sich in der Zeit nach der Schlacht bei den Thermopylen im Jahr 191 v. Chr. zugetragen haben sollen⁹⁶. Ob diese Erzählungen zeitgenössisch oder erst im 1. Jh. v. Chr. entstanden sind, läßt sich nicht mit Sicherheit klären, und somit auch nicht, wann genau dieser Autor anzusetzen ist⁹⁷. Von zahlreichen Forschern wird er mit einem gleichnamigen Politiker und Historiker aus Rhodos identifiziert, der zu Beginn des 2. Jhs. v. Chr. aktiv war⁹⁸, doch spricht sehr viel gegen eine solche Gleichsetzung⁹⁹,

⁹⁵ Euseb. praep. ev. 13, 12, 8.

⁹⁶ Phleg., FGrHist 257 F 36, III 1 = PGR n. XV F 1, 3 Giannini.

⁹⁷ Siehe die unterschiedlichen Ansätze von Jan Janda, D' Antisthène, auteur des Successions des philosophes, in: LF 89, 1966, 341–364, hier 345–356; Jörg-Dieter Gauger, Phlegon von Tralleis, mirab. III. Zu einem Dokument geistigen Widerstandes gegen Rom, in: Chiron 10, 1980, 225–261; Jean-Louis Ferrary, Philhellénisme et impérialisme. Aspects idéologiques de la conquête romaine du monde hellénistique, de la seconde guerre de Macédonie à la guerre contre Mithridate, Rome 1988 (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 271), 250–260; vgl. zu diesem Fragment auch Emilio Gabba, P. Cornelio Scipione Africano e la leggenda, in: Ath 63, 1975, 3–17; Fabio Martelli, In margine a un frammento di Antistene: FGrHist, 257, F 36, in: RSA 8, 1978, 123–131; ders., Ancora in margine ad un frammento di Antistene, in: RSA 12, 1982, 251–260; Mariassunta Porqueddu Salvioli, La Storia di Antistene di Rodi e la profezia antiromana, in: Politica e religione nel primo scontro tra Roma e l'Oriente, a cura di Marta Sordi, Milano 1982 (Contributi dell'Istituto di storia antica 8), 3–11; Cinzia Bearzot, La maledizione di Atena nel frammento di Antistene, ebd., 12–17; Gabriella Amiotti, Gli oracoli sibillini e il motivo del re d'Asia nella lotta contro Roma, ebd., 18–26; Juan Carlos Donaire Vazquez, La profecia de Antistenes entre romanos y „antiromanos“, in: Gallaecia 12, 1990, 351–358.

⁹⁸ So Jacoby zu FGrHist 508 mit Anm. 4, und die neueste Ausgabe des Philosophiehistorikers Antisthenes von Rosa Giannattasio Andria, I frammenti delle „Successioni dei filosofi“, Napoli 1989 (Univ. di Napoli. Quaderni del Dip. di scienze dell'antichità 5), 29–36, mit einem Abriß der Forschung.

⁹⁹ Vgl. die Argumente bei Janda (wie Anm. 97) 345–356; Gauger (wie Anm. 97) 238–244; Ferrary (wie Anm. 97) 250–260; Hans-Ulrich Wiemer, Rhodische Traditionen in

so daß man davon absehen sollte, einen weiteren Peripatetiker von dieser Insel zu erschließen. Unklar bleibt ebenso, ob ein Antisthenes, aus dessen Φιλοσόφων διαδοχαί Diogenes Laertios an dreizehn Stellen zitiert, mit dem Rhodier oder dem Peripatetiker identisch ist. Erstere Gleichsetzung ist wohl auszuschließen, da Diogenes in der Liste der Homonymen des Sokratikers Antisthenes den Rhodier als Ῥόδιός τις ἱστορικός bezeichnet, was verwunderlich wäre, wenn es sich bei diesem um den Autor handelte, auf dessen philosophiegeschichtliches Werk er häufig Bezug nimmt. Was die Themenwahl anbelangt, spricht bei diesem Philosophiehistoriker Antisthenes nichts gegen einen Peripatetiker. In den gerade einmal dreizehn Fragmenten der *Diadochai* folgt er, wie Giannattasio Andria herausgearbeitet hat, in zweien den Ansichten des Aristoteles¹⁰⁰, während die meisten anderen die für den Peripatos typische charakterologische Ausrichtung aufweisen¹⁰¹. Ebenso auf eine Identifizierung mit dem Peripatetiker weist ein Faible für skurrile Erzählungen, das an das paradoxographische Interesse von jenem erinnert¹⁰². So ist eine Identifizierung des Philosophiehistorikers mit dem Peripatetiker, die allgemein angenommen wird¹⁰³, zwar gut möglich, aber alles andere als gesichert, zumal beide nicht genau datiert werden können. Ebenso ist die Identifizierung des Peripatetikers mit einem von Plinius dem Älteren (nat. 36, 79) erwähnten Autor, der über die Pyramiden geschrieben hat und in die 2. Hälfte des 1. Jhs. v.Chr. gehört, nicht mehr als eine bloße Hypothese.

Es ist darüber hinaus noch zu vermerken, daß es in einer von Phlegon wohl unabhängigen Quelle, wie es scheint, einen weiteren, bisher wenig beachteten Beleg für den Peripatetiker Antisthenes gibt. Im Sudaartikel über den Sokratiker Antisthenes findet sich die unsinnige Angabe, dieser sei zuerst als Peripatetiker bezeichnet worden, dann aber zum Kyniker geworden¹⁰⁴. In den Abhandlungen über den So-

der Hellenistischen Historiographie, Frankfurt a.M. 2001 (Frankfurter Althistorische Beiträge 7), 20 f. mit Anm. 8.

¹⁰⁰ Antisth., FG rHist 508 F 3 = F 3 Giannattasio Andria (= Diog. Laert. 1, 40): das Dicitum „Erkenne dich selbst“ stamme von der Pythia ~ Aristot. F 3 Rose = F 29 Gigon (= Clem. Alex. Strom 1, 14, 60, 3); Antisth., FG rHist 508 F 15 = F 15 Giannattasio Andria (= Diog. Laert. 9, 57): Diogenes von Apollonia Schüler des Anaximenes ~ Aristot. metaph. A 3, 984A5–7.

¹⁰¹ Siehe Giannattasio Andria (wie Anm. 98) 35 f.; sie spricht nur von einer „impostazione peripatetico-teofrastea“ bei der Behandlung Heraklits, Demokrits und vielleicht des Menedemos. Es gehört aber mindestens noch die Darstellung des Kynikers Diogenes hierher. Für Details siehe den jeweiligen Kommentar der Herausgeberin.

¹⁰² Darauf verweist Janda (wie Anm. 97) 362.

¹⁰³ So z.B. bei Janda (wie Anm. 97) 356–364; Giannattasio Andria (wie Anm. 98); Ferrary (wie Anm. 97) 257–260.

¹⁰⁴ Suda A 2723, 20, s.v. Ἀντισθένης (= SSR V A 23): ὅστις Περιπατητικὸς ἐκλήθη πρῶτον, εἶτα ἐκύνισεν.

kratiker wird die ‚peripatetische Phase‘ des Sokratikers zu Recht ignoriert¹⁰⁵. Es dürfte hier eine Verwechslung vorliegen, bei der ein Element der Biographie des Peripatetikers in die des Sokratikers geraten ist, zumal derartige Fehler im Lexikon in großer Zahl vorkommen. Ebenfalls fälschlicherweise findet sich unter diesem Lemma die Angabe, der Sokratiker habe eine Schrift mit dem Titel Μαγικός verfaßt, in der er Zoroaster als den Ausgangspunkt der Weisheit und somit der Philosophie bezeichnet habe. Die Verfasserschaft dieser Schrift sei in der Antike umstritten gewesen, so das Lexikon, und sie sei dem Antisthenes, dem Aristoteles oder einem sonst nicht weiter bekannten Rhodon zugeschrieben worden. Man muß wohl mit Patzer und anderen annehmen, daß auch hier eine Angabe aus der Biographie des Peripatetikers in diejenige des Sokratikers geraten ist¹⁰⁶. Beim Peripatetiker Antisthenes handelte es sich demnach um einen Literaten, dessen paradoxographische Interessen und dessen philosophiegeschichtliches Werk *Magikos*, wenn es denn von ihm stammte, gut zu einem Anhänger der Philosophie des Aristoteles passen. Über den Ort seiner Tätigkeit ist nichts bekannt; ein Grund dafür, die Richtigkeit der Bezeichnung als Peripatetiker durch Phlegon anzuzweifeln (die einzige dieser Art in seinem Werk), existiert nicht.

Der Peripatetiker Athenodoros wird in Sergius' (= Servius?; um 400 n.Chr.) *Donatkommentar* als Quelle Varros für die Akzentlehre genannt¹⁰⁷; er schrieb wohl am Ende des 2. Jhs. v.Chr.¹⁰⁸. Ihn behandelt Wehrli in der Gruppe derjenigen, die keine persönliche Beziehung mehr zum Peripatos hatten und nur eine von Peripatos bevorzugte Gattung pflegten, spricht aber bei der eigentlichen Besprechung des Mannes von dem „als Peripatetiker (...) gesicherten Musiktheoretiker Athenodoros“¹⁰⁹. In der Tat ist es ganz und gar willkürlich, ihm die Zugehörigkeit zu dieser Schule abzusprechen¹¹⁰. Die zwei sicher ihm gehörenden Fragmente weisen ihn als in der Tradition des Aristoxenos stehend aus. Auch gibt es keinen Hinweis darauf, daß für Sergius Musiktheoretiker gleich Peripatetiker ist. Er bzw. seine Quelle Varro zeigt sich an der Stelle, an der er auf Athenodoros' Beschäftigung mit der Prosodie verweist, als wohl informiert über die Autoren zu diesem Thema. Er erwähnt dort Glaukos von Samos und Hermokrates von Iasos, die er als Grammatiker be-

¹⁰⁵ Siehe z.B. Klaus Döring, Sokrates, die Sokratiker und die von ihnen begründeten Traditionen, in: Grundriss der Geschichte der Philosophie, begründet von Friedrich Ueberweg. Völlig neubearbeitete Ausgabe. Die Philosophie der Antike II 1: Sophistik, Sokrates, Sokratik, Mathematik, Medizin, hrsg. v. Hellmut Flashar, Basel 1998, 139–364, hier: 269 f.

¹⁰⁶ Andreas Patzer, Antisthenes der Sokratiker. Das literarische Werk und die Philosophie, dargestellt am Katalog der Schriften, Diss. Marburg 1970, 157–160, ebenso Döring (wie Anm. 105) 271.

¹⁰⁷ Serg. gramm. de acc. IV p. 530 Keil = Varro F 282 Funaioli.

¹⁰⁸ Zu ihm siehe Egert Pöhlmann, Der Peripatetiker Athenodor über Wortakzent und Melodiebildung im Hellenismus, in: WS 79, 1966, 201–213; Datierung auf S. 210.

¹⁰⁹ Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 585.

¹¹⁰ Auch Pöhlmann im Anm. 108 genannten Aufsatz äußert keinen Zweifel an der Zugehörigkeit zum Peripatos.

zeichnet, und Theophrast und Athenodoros, die er Peripatetiker nennt. Als er kurz zuvor¹¹¹ schon einmal auf Athenodoros als Autor über Fragen der Prosodie verweist, nennt er ihn im Verein mit Dionysios Thrax und Tyrannion aus Amisos, wobei er zu den beiden letztgenannten einige biographische Details anfügt. Nichts spricht dafür, daß die Bezeichnung Peripatetiker bei ihm etwas anderes als die philosophische Ausrichtung beschreibt, und folglich sollte Athenodor als solcher angesehen werden. Aufgrund der Häufigkeit des Namens ist leider nicht mit Sicherheit auszumachen, ob der Musiktheoretiker mit einem Homonymen aus Rhodos (!) zu identifizieren ist, den Quintilian zusammen mit dem Peripatetiker Kritolaos als Gegner der Rhetorik nennt, und mit einem Verfasser von *Περίπατος*, offenkundig biographischen Inhalts, aus denen Diogenes Laertios an vier Stellen referiert, ohne sich zur Herkunft ihres Autors zu äußern¹¹².

Der Biograph Hermippos von Smyrna (2. Hälfte 3./Anfang 2. Jh. v.Chr.) wird in der Einleitung von Hieronymus' im Jahre 393 entstandener Schrift *De viris illustribus* als Peripatetiker bezeichnet. Der Kirchenvater gibt dort eine Liste seiner Vorgänger im biographischen Genre: *fecerunt quidem hoc idem apud Graecos Hermippus Peripateticus, Antigonus Carystius, Satyrus doctus vir et, longe omnium doctissimus, Aristoxenus musicus; apud Latinos autem Varro, Santra, Nepos, Hyginus et, ad cuius nos exemplum vis provocare, Tranquillus*¹¹³. Wäre die Bezeichnung als Peripatetiker nur in dieser sehr späten Quelle überliefert, könnte man zu Recht skeptisch hinsichtlich der Richtigkeit der Angabe sein, zumal Hermippos' Epitheton bei Athenaios meist ‚der Kallimacheer‘ lautet¹¹⁴. Es herrscht aber seit Reifferscheids Suetonausgabe m.E. zu Recht die allgemeine Annahme, daß Hieronymus von den genannten griechischen Autoren keinen gelesen hat, sondern die Namen dieser und der lateinischen Schriftsteller der *Praefatio* von Suetons Schrift *De viris illustribus* verdankt, die er auch für die Ergänzungen zu seiner Übersetzung von Eusebios' *Chronik* ausführlich exzerpiert hat¹¹⁵. Dieser Umstand verleiht der Bezeichnung mehr Gewicht, da man annehmen muß, daß der römische Bio-

¹¹¹ Serg. gramm. de acc. IV p. 529 Keil.

¹¹² Quint. inst. 2, 17, 15; Diog. Laert. 3, 3; 5, 36; 6, 81; 9, 42; die Debatte über die verschiedenen Identifizierungsversuche ist aufgearbeitet bei Pöhlmann (wie Anm. 108) 201–5, der „als Arbeitshypothese“ von der Identität der drei genannten Athenodoroi ausgeht; Wehrli, *Peripatos* (wie Anm. 3) 585 (vgl. 589), bezeichnet die Identität des Musiktheoretikers mit dem Rhetorikkritiker als nicht nachweisbar, eine Identifizierung mit dem Biographen erachtet er als unwahrscheinlich.

¹¹³ Hier. vir. ill. praef. 2 = Hermipp. F 1 Wehrli = FGrHist 1026 T 1.

¹¹⁴ F 15b. 21. 48 Wehrli = FGrHist 1026 T 2 (= Athen. 2, 58F. 5, 213F. 15, 696F).

¹¹⁵ C. Suetoni Tranquilli praeter Caesarum libros reliquiae, ed. Augustus Reifferscheid, Lipsiae 1860, 367 f.; er nimmt die Stelle als F 1* unter die Suetonfragmente auf; seiner Ansicht folgten u.a. Aemilius Luebeck, Hieronymus quos noverit scriptores et ex quibus hauserit, Lipsiae 1872, 98 Anm. 1; Gustavus Körtge, In Suetonii de viris illustribus libros inquisitionum capita tria, in: *Dissertationes Philologicae Halenses* 14, 3, 1901, 191; Leo (wie Anm. 1) 130 u.ö.; Pierre Courcelle, *Les lettres grecques en occident de Macrobe à Cassiodore*, Paris 1948, 67; Aldo Ceresa-Gastaldo, Gerolamo, *Gli uomini illustri*, a cura di A. C.-G.,

graph mit dem Werk seines Vorgängers vertraut gewesen ist und er ihm diesen Namen nicht von ungefähr beigelegt hat¹¹⁶. Hinzu kommt, daß Hermippos in einem Verzeichnis von Autoren, die über den Dichter Arat geschrieben haben und welches der *codex Vaticanus 191 fol. 209 med.* aus dem 14. Jh. erhalten hat, ebenfalls als Peripatetiker bezeichnet wird¹¹⁷. Dieses Zeugnis dürfte unabhängig von dem des Sueton-Hieronymus sein, doch ist die Herkunft der Liste leider unbekannt. Bollansée hat folgende Argumente gegen eine Mitgliedschaft des Hermippos im athenischen Peripatos vorgebracht¹¹⁸: Die Fragmente der Schriften über Aristoteles und über andere Peripatetiker wiesen eine Mischung aus günstigen, ungünstigen und sogar negativen Fakten auf. Der Biograph zeige daneben keine tiefergehende Vertrautheit mit den verschiedenen philosophischen Systemen, über deren Vertreter er schreibt. Allein die Pflege einer peripatetischen Literaturgattung beweise keine Zugehörigkeit, denn betrachtet man die Titel des Œuvres des Kallimachos, "one cannot help being struck by the Peripatetic character thereof, so affinities with the works of established Peripatetics hardly prove anything about membership of either centre [d.h. Peripatos oder Museion; Anm. des Verf.] (Kallimachos is never called ὁ Περιπατητικός)"¹¹⁹. Stephanie West hatte aus den unterschiedlichen Bezeichnungen für Hermippos einmal als Peripatetiker und ein andermal als Kallimacheer geschlossen, dieser könne sowohl dem athenischen Peripatos als auch dem alexandrinischen Museion angehört haben, zumal Reisen zwischen beiden Städten kein Problem darstellten¹²⁰. Diese Erklärung lehnt Bollansée ohne nähere Begründung ab. Er verweist außerdem darauf, daß die Bezeichnung Peripatetiker nur in späten Quellen erscheine und daß das Museion zwar die Arbeitsmethoden des Peripatos übernommen habe, aber deutlich un- bzw. antiperipatetische Züge zeige, weshalb sich Hermippos als dort tätiger Gelehrter kaum als Peripatetiker bezeichnet habe.

Gegen alle diese Argumente sind begründete Einwände möglich, und es existiert eine Reihe von Hinweisen, die für eine zumindest zeitweilige Zugehörigkeit zur Schule des Aristoteles sprechen, ob zu der in Athen oder zu einer ‚Filiale‘ andernorts, muß freilich offenbleiben. Zunächst ist festzuhalten, daß der Sprachgebrauch bei Hieronymus (und auch bei Sueton) hier nicht weiterhilft, da er sonst nur

Firenze 1988 (Biblioteca Patristica 12), 236; Robert A. Kaster, C. Suetonius Tranquillus, De Grammaticis et Rhetoribus, ed. with a transl., intro., and comm. by R.A. K., Oxford 1995, XXV; Peter L. Schmidt, in: Handbuch der lateinischen Literatur der Antike IV, hrsg. v. Klaus Sallmann, München 1997 (HdA 8, 4), 29.

¹¹⁶ Vgl. etwa Alcide Macé, *Essai sur Suetone*, Paris 1900, 247.

¹¹⁷ F 96 Wehrli = FGrHist 1026 T 19b. Korrekt müßte von Autoren die Rede sein, die über das Firmament geschrieben haben, wie eine andere, sehr ähnliche Liste zeigt; zur Identität dieses Autors mit dem Biographen, die auf der Bezeichnung als Peripatetiker beruht, siehe Wehrli, *Schule* (wie Anm. 9), hier: Suppl. I. Hermippos, 98 f.; Bollansée (wie Anm. 6) 17 f.

¹¹⁸ Bollansée (wie Anm. 6) 9–14.

¹¹⁹ Bollansée (wie Anm. 6) 12 f.

¹²⁰ West (wie Anm. 7) 282.

allgemein von *Peripatetici* spricht. Was die wenig schmeichelhaften Angaben über Aristoteles und andere Peripatetiker angeht¹²¹, so ist m.E. keine davon derart negativ, geschweige denn dezidiert antiperipatetisch, daß für Hermippos der Status eines Peripatetikers auszuschließen wäre. Wie Bollansée selbst mehrfach (und zu Recht) betont, war es oberstes Ziel dieses Biographen, eine gute und unterhaltsame Story zu erzählen, was die zahlreichen bizarren Geschichten in seinem Werk erklärt. Er wollte Aristoteles und die anderen Porträtierten nicht schmähen, er wollte unterhalten¹²². Bedenkt man die reiche antiaristotelische Überlieferung, die zur Zeit des Hermippos bereits vorlag¹²³, kann man nicht gerade behaupten, er habe die schrillsten und herabsetzendsten Berichte über den Schulgründer herausgegriffen. Elogienhaft – dies muß man zugestehen – scheinen die Bücher über Aristoteles nicht gewesen zu sein, sondern unterhaltsam und in der allgemeinen Tendenz aristotelesfreundlich¹²⁴. Ebenso verhält es sich im Hinblick auf die übrigen Peripatetiker. Manche unerfreulichen Erzählungen über Aristoteles (etwa seine Beziehung zu Herpyllis) gehörten zur κοινή ιστορία und konnten schwerlich umgangen werden¹²⁵. Sueton, der das Werk des Hermippos wohl noch im Original kannte, scheint es jedenfalls nicht mit dem einer Peripatetikers für unvereinbar erachtet zu haben. Dies entkräftet zudem Bollansées Argument der späten Bezeugung der Bezeichnung, da nicht das Datum, sondern die Qualität einer Quelle entscheidend

¹²¹ Aristoteles und die Peripatetiker betreffen die Fragmente 44–58 Wehrli = FG^rHist 1026 F 28–38. 73–75.

¹²² Bollansée (wie Anm. 6) 55.

¹²³ Siehe Düring (wie Anm. 10) 373–395 (Zeugnisse zum Teil aus der Zeit nach Hermippos).

¹²⁴ Siehe die Einschätzungen der *Vita* durch Marianus Plezia, De Hermippi Vita Aristotelis, in: *Charisteria Thaddaeo Sinko (...) oblata, Varsaviae 1951, 271–287*: „... in universum ita narrationem suam instituit adornavitque (scil. Hermippus), ut Aristotelis pietas, merita, animi magnitudo magis elucerent“ (286); Düring (wie Anm. 10) 464 f.; Olof Gigon, Interpretationen zu den antiken Aristoteles-Viten, in: *MH 15, 1958, 147–193*: „Seine (scil. Hermippos’) Tendenz war, soweit wir sehen, maßvoll enkomiaistisch“ (192); Anton-Hermann Chroust, *Aristotle. New Light on his Life and on some of his Lost Works. I: Some Novel Interpretations of the Man and his Life, Notre Dame, Indiana 1973, 3*.

¹²⁵ Man muß auch bedenken, daß durch die Quellenautoren gerade die besonders interessanten und somit die skandalträchtigen Geschichten herausgepickt worden sind. Wie genau Hermippos die etwas weniger schmeichelhaften Nachrichten präsentiert hat, entgeht uns in den meisten Fällen. Man denke an die Brechungen in der Überlieferung des ehelichen Mißgeschicks und des Todes des Euripides bei Satyros und im Exzerpt, das von diesem Text im *Genos* vorliegt (Satyr. vit. Eur. [POxy. IX 1176] fr. 39 X 23–XIII 22 ~ vit. anon. Eur. 6 p. 6, 1–14 Schwartz; Satyr. vit. Eur. fr. 39 XX 25–XXI ~ vit. anon. Eur. 4 p. 4, 12–22 Schwartz). Auch bei Satyros liegt im übrigen der Fall vor, daß ein Autor wohl gegen seinen Willen nicht umhin kann, etwas zu berichten, was nicht mit seinem sonstigen Bild der von ihm porträtierten Person im Einklang stand, da diese Geschichte zum festen Bestandteil einer Euripidesbiographie gehörte. Der elogienhafte Charakter der *Euripidesvita* des Satyros wird im Exzerpt nicht mehr deutlich.

¹²⁶ Auch Bollansée (wie Anm. 6) 112 bezweifelt nicht, daß Hieronymus von Sueton abgeschrieben hat.

ist¹²⁶. Das Beispiel des Kallimachos, auf das Bollansée verweist, ist in verschiedener Hinsicht instruktiv. Die Auffassung des großen Dichter-Gelehrten von Literatur zeigt in der Tat eine Reihe antiperipatetischer Tendenzen, die vor allem in den Resten der Schrift *Gegen Praxiphanes* deutlich werden¹²⁷. Ist aber von einer Orthodoxie unter den Kallimachoschülern auszugehen? Meines Erachtens nicht. Spätestens nach dem Tod des Lehrers wäre sie ohnehin obsolet gewesen. Man denke außerdem an den wohl berühmtesten Schüler des Kallimachos, Apollonios Rhodios, der in einer Reihe grundsätzlicher Fragen der Literaturtheorie von seinem Lehrer abwich¹²⁸. Das Œuvre des Kallimachos, das man, so Bollansée, allein den Titeln nach für das eines Peripatetikers erachten könnte, spricht eher gegen seine Interpretation: Wenn Kallimachos trotzdem nie als Peripatetiker bezeichnet wird – aus dem einfachen Grund, da er wohl keiner war¹²⁹ –, kann man ebenso folgern, daß ein Autor nicht allein wegen der von ihm betriebenen Studien als Peripatetiker bezeichnet wurde.

Kommen wir zum peripatetischen Gedankengut im Werk des Biographen. Nicht nur in der Wahl des literarischen Genres, sondern ebenso in der spezifischen Themenwahl zeigt es sich, daß Hermippos in der Tradition des Peripatos steht. Dies wird bei seinem Interesse an frühen Gesetzgebern deutlich, das er mit Aristoteles und Theophrast teilt¹³⁰, und an dem, das er für die Sieben Weisen hegt, das auch für Dikaiarchos bezeugt ist¹³¹. Dasselbe gilt für seine Forschung über die Pythagoreer, für die das Werk des Aristoteles *Über die Pythagoreer* wohl eine wichtige Quelle darstellte¹³². Peripatetische Quellen sind auch sonst häufig kenntlich, doch besagt dies allein wenig im Hinblick auf die Schulzugehörigkeit¹³³. Allerdings läßt sich ein besonderes Interesse des Biographen am Peripatos als Institution erkennen. Er scheint der erste gewesen zu sein, der eine biographische Abhandlung über Aristoteles geschrieben hat, und gehört zu den frühesten Zeugen über andere prominente Peripatetiker¹³⁴. Sein Werk enthielt eine Liste der Schüler Theophrasts, außerdem war er der Verfasser eines wichtigen Schriftenkatalogs des zweiten Scholarchen¹³⁵.

¹²⁷ Dazu siehe Brink (wie Anm. 5) *passim*, auf den sich auch Bollansée beruft.

¹²⁸ Zu Apollonios als Philologen siehe Pfeiffer (wie Anm. 3) 176–182; auf S. 179 stellt er fest: „Die ehrwürdigen Mitglieder des Museums bildeten von Anfang an keine besonders friedliche Gemeinschaft.“

¹²⁹ Gegen die Annahme einer (im übrigen nicht bezeugten) förmlichen Mitgliedschaft des Kallimachos im athenischen Peripatos siehe Brink (wie Anm. 5) 12–16; Pfeiffer (wie Anm. 3) 123 Anm. 51.

¹³⁰ Aristot. pol. 2, 9 p. 1269A29–1271B19 (spartanische Verfassung); 2, 12 p. 1273B27–1274B28 (Liste von Gesetzgebern); Theophrast schrieb eine Schrift in drei Büchern *Über Gesetzgeber* (Diog. Laert. 5, 45); vgl. Bollansée (wie Anm. 6) 23.

¹³¹ Dicaearch. F 30–32 Wehrli; vgl. Bollansée (wie Anm. 6) 29, der von einer Monographie des Dikaiarchos über die Sieben Weisen ausgeht.

¹³² Aristot. F 190–205 Rose. F 155–179 Gigon; vgl. Bollansée (wie Anm. 6) 51.

¹³³ Eine praktische Zusammenstellung der Quellen bei Bollansée (wie Anm. 6) 155.

¹³⁴ Siehe Bollansée (wie Anm. 6) 52 f.

¹³⁵ F 54–55 Wehrli = FGGrHist 1026 T 20. F 37 (= Theophr. Metaph. 12A3–B1; Hist. plant. 7 subscript. cod. Urb. gr. 61; vgl. Paul Moraux, *Les listes anciennes des ouvrages d’Aristote*, Louvain 1951, 212 Anm. 3).

Ob er auch Schriftenverzeichnisse anderer Peripatetiker angelegt hat, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, aber durchaus möglich. Zugegebenermaßen zeigen seine Fragmente weniger peripatetisches Gedankengut als die des Satyros. Dies dürfte aber daran liegen, daß dieses bei Satyros vor allem in der auf Papyrus erhaltenen *Euripidesvita* und nicht in den Zitaten und Referaten aus seinem Werk bei späteren Autoren deutlich wird. Ein vergleichbarer Originaltext fehlt aber für Hermippos. Alles in allem scheint nichts dagegen zu sprechen, daß Hermippos zu irgendeinem Zeitpunkt seines Lebens entweder in Athen oder anderswo am Unterricht des Peripatos teilgenommen und sich selbst als Peripatetiker bezeichnet hat. Ob sich diese Einstellung nach seiner Übersiedlung nach Alexandria änderte, wissen wir nicht, ebensowenig, ob er nach diesem Zeitpunkt seine Verbindung zur peripatetischen Schule aufrechterhalten hat. Athenaios bezeichnet ihn möglicherweise deshalb als Kallimacheer und nicht als Peripatetiker, da Alexandria den Ort seines späteren und vielleicht produktivsten Schaffens darstellte und er durch Kallimachos ebenfalls entscheidend geprägt worden ist. Im übrigen scheint er für Athenaios schon durch den bloßen Namen (und meist den Titel des Werkes) eindeutig bestimmt zu sein, da er der einzige Prosaautor dieses Namens ist, aus dem er zitiert. Die zweimalige Bezeichnung als Kallimacheer¹³⁶ und die einmalige als Smyrnaier¹³⁷ stellen kaum mehr als eine *variatio* dar. Gegen eine zeitweilige Peripatetikerschaft spricht das Zeugnis des Athenaios nicht. So gibt es m.E. gute Argumente, in Hermippos einen Peripatetiker zu sehen. Hat er den Namen wirklich erst durch Spätere erhalten, könnte dies allenfalls von seiner Beschäftigung mit dem Peripatos und dem Werk der frühen Peripatetiker herrühren. Daher kann man nicht völlig ausschließen, daß Περιπατητικός gleich ‚Aristoteles- bzw. Peripatosforscher‘ in anachronistischer Weise auf ihn übertragen worden ist. Da seine Peripatosstudien aber nur einen kleinen Teil seines offensichtlich gewaltigen Werkes ausmachten, erscheint es mir plausibler, im Epitheton die Beschreibung seiner philosophischen Ausrichtung zu sehen.

Anders gelagert ist der Fall des Nonius Marcellus. In der *inscriptio* seines Werkes *De compendiosa doctrina* bezeichnet er sich¹³⁸ als *Peripateticus Thubursicensis*, d.h. als Peripatetiker aus *Thubursicum Numidarum* in der Provinz *Africa proconsularis* (heute Khamissa/Algerien). Sein Werk entstand zwischen dem 3. und dem Ende des 4. Jh. n.Chr., wobei das Ende des 4. Jhs. den wahrscheinlichsten Zeitpunkt der Abfassung darstellt¹³⁹. Es handelt sich um das Opus eines römischen Grammatikers, eine gewaltige Aneinanderreihung von Stichwörtern mit Erklärungen und Belegen aus römischen Autoren primär der voraugusteischen Zeit. Thema-

¹³⁶ Siehe oben Anm. 114.

¹³⁷ Athen. 7, 327B = FGGrHist 1026 T 3.

¹³⁸ Daß diese *inscriptio* auf ihn selbst zurückgeht und nicht aus späterer Zeit stammt, ist die allgemeine Annahme; vgl. Wladyslaw v. Strzelecki, RE XVII, 1, 1936, 882–897, hier: 883, s.v. Nonius 38; Mantero (wie Anm. 5) 187.

¹³⁹ Zur Datierung vgl. z.B. Mantero (wie Anm. 5) 142 f.

tisch behandelt es unter anderem Fragen der Semantik, der Synonymik, des Genus von Substantiven und der Flexion, außerdem Realien wie Kleider, Farben und Getränke. Ein nennenswerter Einfluß peripatetischer Philosophie ist nicht zu erkennen¹⁴⁰. Für Teresa Mantero, die sich intensiv mit der Frage nach der Berechtigung dieser Bezeichnung beschäftigt hat, steht Peripatetiker hier synonym für Grammatiker¹⁴¹. Ihre Argumentation weist allerdings einige Schwächen auf. Unter Berufung auf Sen. ep. 88, 42 erklärt sie, die Bezeichnung *philosophus* sei seit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert im römischen Ambiente für Personen gebraucht worden, die sich auf dem Gebiet der Grammatik betätigten. Seneca beklagt sich allerdings an der genannten Stelle darüber, daß sich zu seiner Zeit die Philosophen mit Tätigkeiten beschäftigten, die ihnen eigentlich fremd seien und in den Arbeitsbereich des Grammatikers gehörten: *syllabarum distinctiones et coniunctionum ac praepositionum proprietates*. Belege, daß Grammatiker als *Peripatetici* oder auch nur als *philosophi* bezeichnet wurden, nennt sie nicht. Nonius, so Mantero weiter, habe nur aufgrund seines methodischen Ansatzes, nicht aufgrund der philosophischen Ausrichtung den Anspruch erhoben, Peripatetiker zu heißen. Es ist in der Tat nicht auszuschließen, daß er sich wegen seines enzyklopädischen Anspruchs in der Tradition dieser Schule sah. Vielleicht besaß er aber wirklich philosophische Bildung, die in anderen Werken besser zum Ausdruck kam. Nonius selbst verweist nur auf ein weiteres, heute verlorenes Werk mit dem etwas enigmatischen Titel *Epistulae quae inscribuntur a doctrinis de peregrinando*¹⁴², was meist gedeutet wird als *Briefe über den Verfall der Wissenschaft bzw. der Beschäftigung mit der Philosophie*. Hier oder in anderen verlorenen Werken mag der Peripatetiker eher zum Vorschein gekommen sein¹⁴³, doch gehört Nonius vielleicht zu den von Galen getadelten Personen, die sich eine derartige Bezeichnung lediglich aus Prestige Gründen zugelegt haben (siehe oben).

Bevor wir zu einer abschließenden Bewertung des bisher Festgestellten kommen, lohnt sich zunächst die Frage, warum sich Leo mit so viel Nachdruck dagegen gewandt hat, daß Satyros, Hermippos und Sotion dem athenischen Peripatos angehörten, obschon auch ihm die peripatetischen Züge in ihren Werken nicht verborgen geblieben sind. Der Grund hierfür liegt in Leos Konzeption der Entwicklung der hellenistischen Biographie. Einer seiner Grundgedanken war die Unterscheidung zwischen zwei Formen der Biographie dieser Zeit, einer ‚peripatetischen‘ oder ‚plutarchischen‘ und einer ‚alexandrinischen‘, ‚grammatischen‘ oder ‚suetonischen‘. Die erstere sei ab einem bestimmten Zeitpunkt verschwunden und habe sich zur zweiten Form entwickelt, wobei dieser Übergang mit den Namen der nach seiner Ansicht allesamt in Alexandria tätigen Autoren Kallimachos, Hermippos,

¹⁴⁰ Dies hat Mantero (wie Anm. 5) 147–164 und *passim* gezeigt.

¹⁴¹ Mantero (wie Anm. 5) 164–178; so schon Brink (wie Anm. 5) 12 Anm. 1.

¹⁴² III p. 723, 11–12 Lindsay.

¹⁴³ Angesichts unserer Unkenntnis des Inhalts der erwähnten Schrift sollte man nicht wie Mantero (wie Anm. 5) 164–9 ein Plädoyer gegen eine philosophische Thematik halten.

Satyros, Sotion und vor allem Herakleides Lembos in Verbindung zu bringen sei. Kallimachos habe den Übergang vermittelt, die alexandrinische Form sei wohl bei Sotion, und noch wahrscheinlicher bei Herakleides Lembos zu finden gewesen, in dem Leo offensichtlich ihren Schöpfer sah. Die Unterschiede zwischen den beiden Formen waren für ihn formaler und stilistischer Art. Die peripatetische Biographie habe sich bei der Lebensbeschreibung einer freien Darstellung bedient. Die Alexandriner hätten die Forschungen der Peripatetiker weitergeführt, den Stoff durch didaskalische Studien ergänzt, ihn nach dem Wahrheitsgehalt kritisch gesichtet und klar und in wissenschaftlicher Form disponiert dargestellt. „Der hypomnematische, kunst- und schmucklose, nur der Sache dienende Stil ersetzt den rhetorischen, der bisher auf diesem Gebiete die Herrschaft hatte“¹⁴⁴, urteilt Leo. Daß diese Konzeption falsch ist, ist seit langem bewiesen und muß hier nicht erneut *in extenso* dargelegt werden. Es mag genügen, auf die einschlägigen Arbeiten von Steidle und Arrighetti zu verweisen¹⁴⁵. Leo selbst gibt zu, daß die Biographien des Satyros und des Hermippos der Form nach noch der von ihm als peripatetisch bezeichneten entsprachen. Daß die Werke des Herakleides gelehrt gewesen seien, wie er meinte, ist mit Sicherheit falsch, wie ein in der Zeit nach Leo veröffentlichter Papyrus gezeigt hat¹⁴⁶. Den von ihm angenommenen Übergang der einen Form in die andere hat es demnach so nicht gegeben. Daß Leo Hermippos und Satyros den Status eines Peripatetikers absprach, lag wohl allein daran, daß er ihr Wirken in Alexandria ansiedelte (was bezüglich Satyros eine reine Vermutung ist), er ihre Werke in irgendeiner Weise als Übergang zur alexandrinischen Biographie ansah und er dies nicht mit einer Zugehörigkeit zum Peripatos als vereinbar erachtete. Daher mußte er eine derartige übertragene Verwendung der Bezeichnung Peripatetiker postulieren. Da sich aber die entscheidenden Punkte von Leos Konzeption als unrichtig erwiesen haben, gibt es keinen Grund mehr, an seiner ohnehin widersprüchlichen Annahme von ‚Halbperipatetikern‘ festzuhalten.

Was die Anwesenheit von Peripatetikern in Alexandria anbelangt, braucht dies im übrigen nicht zu verwundern. Schon Theophrast soll von Ptolemaios I. verge-

¹⁴⁴ Leo (wie Anm. 1) 134. Am deutlichsten charakterisiert Leo die beiden Formen auf den Seiten 132–5.

¹⁴⁵ Wolf Steidle, Sueton und die antike Biographie, München ²1963 (Zetemata 1), 166–175 und *passim*; Arrighetti (wie Anm. 69) 5–25; vgl. auch Arnaldo Momigliano, The Development of Greek Biography. Expanded Edition, Cambridge/Mass./London 1993, 86–88, 112 f.

¹⁴⁶ Leo war davon ausgegangen, daß Herakleides in seinen *Epitomai* die Werke des Satyros, des Sotion und anderer zu *einem* Werk vereinigt habe, die Angaben geordnet und für den wissenschaftlichen Gebrauch zur Verfügung gestellt habe (wie Anm. 1) 135. Diese Annahme wurde durch die Publikation von Herakleides' Epitome von Hermippos' Schriften *Über Gesetzgeber*, *Über die Sieben Weisen* und *Über Pythagoras* widerlegt (POxy. XI 1367 = F 82 Wehrli = FGrHist 1026 F 3). Zum Werk des Herakleides siehe Italo Gallo, Frammenti biografici da papiri I, Roma 1975 (Testi e commenti 1), 13–33.

blich nach Ägypten eingeladen worden sein¹⁴⁷. Straton war zeitweise als Lehrer des späteren Ptolemaios' II. in Alexandria tätig¹⁴⁸, und Demetrios von Phaleron fand dort Asyl und war Berater Ptolemaios' I.¹⁴⁹. Die einzigen alexandrinischen Vertreter der Schule in der Folgezeit sind dann die als ‚Halbperipatetiker‘ ‚eliminierten‘ Hermippos und Agatharchides (und vielleicht Aristobulos), bis dann im 1. Jh. v. Chr. der zeitweilige Aufenthalt einiger prominenter Peripatetiker in der Stadt bezeugt ist (Xenarchos, Ariston von Alexandria). Ob der berühmte Arzt und Theophrastschüler Erasistratos von Keos auch in Alexandria gewirkt hat, ist umstritten¹⁵⁰.

Bekanntlich war Alexandria in hellenistischer Zeit niemals ein bedeutendes Zentrum der Philosophie. Philosophen des dritten und zweiten Jahrhunderts, deren Aufenthalt in der Mittelmeermetropole bezeugt ist, gehören keinesfalls zur ersten Garde ihres Berufsstandes. Bezeichnend ist, daß unter ihnen Eratosthenes die herausragendste Persönlichkeit darstellt, der als Wissenschaftler zwar Großes geleistet hat, als eigenständiger Philosoph aber recht wenig Format aufweist¹⁵¹. So braucht es nicht zu verwundern, wenn Männer wie Agatharchides und Hermippos (und vielleicht Aristobulos) nicht zu den profiliertesten Peripatetikern gehörten, zumal sie in einer Periode schrieben, die eine Schwächephase dieser Schule darstellte, was im folgenden noch näher ausgeführt werden wird. Selbst wenn es sich also herausstellen sollte, daß auch Satyros, Antisthenes und Athenodoros eine Zeitlang in Alexandria tätig gewesen sind, so besteht doch kein Grund, zu Leos ‚Halbperipatetiker‘-Theorie zurückzukehren. Dies würde das Bild von Alexandrias marginaler Rolle als Aufenthaltsort von Philosophen nur noch unterstreichen.

¹⁴⁷ Die Einladung ist bezeugt bei Diog. Laert. 5, 37 = F 1, 37 Fortenbaugh; zu den Beziehungen Ptolemaios' I. zu den frühen Peripatetikern siehe Werner Huß, Ägypten in hellenistischer Zeit. 332–30 v. Chr., München 2001, 230–2. 235 f.; 253. Wilhelm Capelle (Theophrast in Ägypten, in: WS 69, 1956, 173–186) folgert aus mehreren Stellen in Theophrasts botanischen Schriften, daß dieser sich in Ägypten aufgehalten haben muß. Ihm folgt Huß, ebd. 231. In der Tat beweisen die angeführten Zeugnisse eine Autopsie des Beschriebenen. Es ist aber zu bedenken, daß Theophrast eine Reihe von Mitarbeitern zur Erkundung der Flora im Mittelmeergebiet umhergeschickt hat, so daß die Angaben auch von einem dieser Männer stammen können; siehe die Einwände gegen Capelle von Suzanne Amigues, Théophraste, Recherches sur les plantes I, texte établi et traduit par S. A., Paris 1988, XII–XIV.

¹⁴⁸ Strat. F 1–2 Wehrli (= Diog. Laert. 5, 58; Suda Σ 1185, 9–10 s.v. Στράτων 2).

¹⁴⁹ Demetr. Phal. F 61 Wehrli (= Plut. de exil. 7 p. 601F).

¹⁵⁰ *Contra*: Peter M. Fraser, The Career of Erasistratus of Ceos, in: RIL III 103, 1969, 518–537; *pro*: G.E.R. Lloyd, A Note on Erasistratus of Ceos, in: JHS 95, 1975, 172–4; Ivan Garofalo, Erasistrati fragmenta, collegit et digessit I. G., Pisa 1988 (Bibl. di Studi Antichi 62), 21; Huß (wie Anm. 147) 235. Aber auch die Historizität des Lehrer-Schüler-Verhältnisses wurde bezweifelt; vgl. John Scarborough, Erasistratus, Student of Theophrastus?, in: BHM 59, 1985, 515–7.

¹⁵¹ Zur alexandrinischen Philosophie siehe Fraser (wie Anm. 41) I 480–494. II 693–716. Zu Eratosthenes ist nun die umfassende Studie von Klaus Geus, Eratosthenes von Kyrene. Studien zur hellenistischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte, München 2002 (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 92), zu vergleichen.

Ein Argument, das stets gegen die Zugehörigkeit der ‚Halbperipatetiker‘ zum Peripatos vorgebracht wird, ist das Fehlen peripatetischen Gedankenguts in ihren Werken. Daß dieses sehr wohl vorhanden ist, wurde oben dargelegt. Würde man aber nicht eine deutlichere Präsenz erwarten? Ich meine, nicht notwendigerweise. Im Peripatos gehörte wissenschaftliche Forschung auf höchstem Niveau wie zur Zeit von Aristoteles und Theophrast längst der Vergangenheit an¹⁵². Gerade das Scholarchat Lykons (ca. 270–226) leitete den wissenschaftlichen Niedergang der Schule ein¹⁵³. Schriftentitel sind von ihm nicht mehr überliefert, sein Hauptinteresse scheint nach Ausweis der Fragmente dem ethisch-pädagogischen Bereich gegolten zu haben. Besonders hervorzuheben ist ein längeres Fragment mit der Beschreibung eines Trunksüchtigen, das Parallelen zu einem Fragment aus Satyros’ Schrift *Über Charaktere* aufweist¹⁵⁴. Größeren philosophischen Tiefgang als die Fragmente des Satyros weisen die des Scholarchen keineswegs auf, und Cicero charakterisiert ihn wohl zu Recht als *oratione locuples, rebus ipsis ieunior*¹⁵⁵. Ähnlich lautet Ciceros Urteil über die Schriften des kurz vor 250 geborenen Ariston von Keos: *concinuus deinde et elegans huius* (scil. *Lyconis posterus*), *Aristo, sed ea, quae desiderantur a magno philosopho, gravitas, in eo non fuit; scripta sane et multa et polita, sed nescio quo pacto auctoritatem oratio non habet*¹⁵⁶. Ein Scholarchat dieses Mannes ist nicht sicher bewiesen, doch war er einer der herausragenden Peripatetiker seiner Zeit¹⁵⁷. Die Fragmente seiner Werke zeigen vor allem ein Interesse an ethischen Fragen. Bezeugt ist daneben Biographisches, Paradoxographisches und Erotisches. Auch das Wirken des Kritolaos, das in das 2. Jh. v.Chr. fällt (Philosophengesandtschaft von 156/5), bedeutet noch keine völlige Rückkehr zum alten wissenschaftlichen Peripatos. Diese setzte erst im ersten vorchristlichen Jahrhundert nach der Editionsarbeit des Andronikos ein. Die Zeit, in die die sogenannten ‚Halbperipatetiker‘ gehören, stellte demnach eine Periode der wissenschaftlichen Krise des Peripatos dar, in der selbst dessen exponierte Vertreter ihre Außenwirkung fast ausschließlich durch populäre Schriften ethischen Charakters entfalteten. Insofern darf man geringen philosophischen Tiefgang nicht als Hinderungsgrund für eine Zugehörigkeit zu dieser Schule ansehen. Das wissenschaftliche Niveau dürfte auch in den ‚Filialen‘ auf Rhodos und anderswo ähnlich wie in Athen gewesen sein.

Zu viel genuin peripatetisches Gedankengut sollte man darüber hinaus in biographischen, geographischen und musiktheoretischen Schriften ohnehin nicht erwarten, da es sich nicht um philosophische Schriften im eigentlichen Sinne handelt. Ein instruktives Beispiel stellt hier der Peripatetiker Chamaileon von Herakleia dar,

¹⁵² Zum Niedergang des Peripatos siehe z.B. Lynch (wie Anm. 11) 135–144.

¹⁵³ Dazu siehe Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 576–8.

¹⁵⁴ Lyc. F 26 Wehrli (= Rut. Lup. 2, 7); Satyr. F 26 Kumaniecki = F 27 Schorn (= Athen. 4, 168 B–C).

¹⁵⁵ Cic. fin. 5, 13 (= Lyc. F 17 Wehrli).

¹⁵⁶ Cic. fin. 5, 13 (= Arist. F 10 Wehrli).

¹⁵⁷ Zu ihm siehe Wehrli, Peripatos (wie Anm. 3) 579–582.

der wohl in die zweite Hälfte des 4. Jhs. v.Chr. gehört. Bei seiner Beurteilung zeigt es sich, daß Leo und seine Nachfolger mit zweierlei Maß gemessen haben. Er wird allein von Tatian (2. Jh. n.Chr.) als Peripatetiker bezeichnet¹⁵⁸; seine Zugehörigkeit zum Peripatos ist somit keineswegs besser bezeugt als die der ‚Halbperipatetiker‘. Zudem sind als seine Schriften außer einem Werk *Über Götter* nur populäre Schriften ethischen Inhalts und vor allem biographische und literaturwissenschaftliche Studien in Fragmenten erhalten. In seinen Werken zeigt sich zwar häufig peripatetischer Einfluß, doch fehlt ihnen ein eigentlicher philosophischer Gehalt. Hätte er um die Wende vom dritten zum zweiten Jahrhundert v.Chr. geschrieben, wäre es ihm wohl ebenso ergangen wie Hermippos, Satyros und den anderen. So schließt man lediglich eine direkte Schülerschaft zu Aristoteles aus¹⁵⁹ – auch dies scheint mir nicht sonderlich konsequent zu sein. Hier soll keineswegs die Zugehörigkeit Chamaileons zum Peripatos bestritten werden, da das Zeugnis Tatiens als durchaus glaubwürdig erscheint¹⁶⁰. Bei Athenaios, der Chamaileon häufig zitiert, fehlt diese Bezeichnung vielleicht nur deshalb, weil er anscheinend der einzige Träger dieses Namens war, der literarisch tätig gewesen ist, und so die bloße Berufung auf Chamaileon (mit Titel oder auch nicht) genügte, die durch die gelegentliche Nennung der Herkunft variiert wurde. Es soll hier vielmehr deutlich gemacht werden, daß man bei biographischen oder – allgemein gesprochen – nicht im engeren Sinne philosophischen Schriften von Peripatetikern nicht auf Schritt und Tritt aristotelisches Gedankengut erwarten sollte, noch weniger dann, wenn diese nur in Fragmenten erhalten sind. Es sei an dieser Stelle an die *Athenaion Politeia* erinnert, die immer wieder Aristoteles abgesprochen wird, wobei regelmäßig der geringe philosophische Gehalt und das Fehlen philosophischer Termini als Argumente angeführt werden¹⁶¹. Erstaunlicherweise erachtet man sie dennoch als das Werk eines Peripatetikers aus dem Umkreis des Schulgründers. Zu oft wird vergessen, daß es sich um eine historische, nicht um eine philosophische Schrift handelt. Oder, um bei biographisch-literaturgeschichtlichen und nur fragmentarisch erhaltenen Schriften zu bleiben: Nur die wenigsten Fragmente von Aristoteles' Dialog *Über Dichter* könnte man als philosophisch bezeichnen. In den meisten geht es um Stilfragen, Biographi-

¹⁵⁸ Tat. ad Graec. 31, 3 (= Chamael. F 14 Wehrli).

¹⁵⁹ Wehrli, Schule (wie Anm. 9), hier: IX. Chamaileon, 69.

¹⁶⁰ Der Apologet gibt an der entsprechenden Stelle einen Abriß der Geschichte der Homerphilologie, der von Kenntnis zeugt. Jedenfalls gibt es keinen Hinweis darauf, daß er Chamaileon (und Metakleides, in Bezug auf den man ähnlich argumentieren könnte wie hinsichtlich Chamaileon) aufgrund einer bestimmten literarischen Tätigkeit als Peripatetiker bezeichnet; vgl. zum Wert der Liste Aimé Puech, *Recherches sur le Discours aux Grecs de Tatien*, Paris 1903 (Univ. de Paris; Bibl. de la Fac. des Lettres 17), 83 f.

¹⁶¹ Vgl. die Ausführungen gegen eine derartige Argumentation bei Mortimer Chambers, *Aristoteles, Staat der Athener*, übersetzt und erläutert von M. Ch., Berlin 1990 (Aristoteles. Werke in deutscher Übersetzung 10, 1), 77–82.

ches, Heuremata, Klatschgeschichten und Ähnliches – alles Themen, die auch bei den oben besprochenen Biographen im Vordergrund stehen¹⁶².

Auch die Annahme, die Pflege einer bestimmten Literaturgattung könne Spätere veranlaßt haben, in einem Autor einen Peripatetiker zu sehen, erscheint mir als verfehlt. Wenn es überhaupt Genres gab, die so typisch für Peripatetiker waren, daß man einen Autor deshalb für ein Mitglied dieser Schule erachten konnte, dann gehörten geographische, historische und musiktheoretische Schriften jedenfalls nicht dazu. Was die besprochenen Autoren anbelangt, könnte man allenfalls von den Biographen behaupten, sie hätten eine Gattung gepflegt, die auch im Peripatos von besonderer Bedeutung gewesen ist. Jedoch hat Momigliano in seinen *Second Thoughts on Greek Biography* zu Recht darauf hingewiesen, daß die hellenistische Biographie nicht so peripatetisch geprägt war, wie allgemein angenommen wird¹⁶³. Wenngleich seine Ausführungen in einigen Punkten wohl nicht zu halten sind, hat er doch zu Recht betont, daß Biographien im eigentlichen Sinn im hellenistischen Peripatos nur für Aristoxenos und Ariston von Keos bezeugt sind (schließt man Hermippos und Satyros aus). Werke anderer Peripatetiker Περὶ τοῦ δεῖναι waren zwar auch, aber nicht ausschließlich biographisch ausgerichtet. Dies war aber bei den Werken des Satyros und wohl bei vielen des Hermippos der Fall¹⁶⁴. Spricht man also Satyros und Hermippos den Peripatetikerstatus ab, beraubt man sich gleichzeitig des Arguments, die Biographie sei eine typisch peripatetische Literaturgattung gewesen, da dies bei nur zwei Vertretern, Aristoxenos und Ariston, eine schlichtweg untragbare Behauptung wäre.

Nun könnte jemand einwenden, das bei diesen Autoren bisweilen sichtbar werdende peripatetische Gedankengut habe ihnen in späterer Zeit den Titel eines Peripatetikers eingebracht. In diesem Fall degradiert man allerdings die antike Überlieferung endgültig zu einer beliebigen Verfügungsmasse. Denn wird eine Schulzugehörigkeit verworfen, wenn keine spezifischen Philosopheme deutlich werden (wie zumeist bisher) und ebenso wenn diese in mehr oder minder großem Umfang kenntlich sind (was nun kaum mehr zu leugnen ist), ist zu fragen, welche Kriterien ein Autor eigentlich erfüllen muß, damit die für ihn überlieferte Schulzugehörigkeit anerkannt wird. Daß diese erst ab dem 1. Jh. v. Chr. oder später bezeugt ist, ist ebenso nicht entscheidend, wenn das Zeugnis des Quellenautors als zuverlässig gelten kann. Zu bedenken ist außerdem, daß für die inkriminierten Autoren bisweilen kaum frühere Zeugnisse vorliegen.

¹⁶² Aristot. F 70–77 Rose; F 14–22 Gigon; die Fragmente sind neu herausgegeben und kommentiert worden von Renato Laurenti, *Aristotele, I frammenti dei dialoghi*, a cura di R. L. I, Napoli 1987 (*Filosofi antichi* 8), 211–300.

¹⁶³ Momigliano, *Second Thoughts on Greek Biography*, zuerst in: *MAWA* 34, 7, 1971, nun in: *Biography* (wie Anm. 145) 105–121.

¹⁶⁴ Seine Werke trugen zwar noch Titel Περὶ τοῦ δεῖναι, doch spricht Bollansée (wie Anm. 6) sicherlich zu Recht stets von "biographies".

Auf einen letzten von Bollansée angesprochenen Punkt soll hier noch eingegangen werden¹⁶⁵. Er weist, wie oben erwähnt, darauf hin, daß der Begriff Peripatetiker erst seit dem 1. Jh. v.Chr. für alexandrinische Wissenschaftler verwendet worden sei, die dieser Schule nicht angehörten, und fügt hinzu "by chance (or not?) this coincides with the great wave of renewed interest in the Aristotelian (and Theophrastean) corpus of writings which followed the important edition by Andronikos of Rhodes (...) possibly, this new usage only came about in the time when the real purport of Aristotle's works stuck home again and people indiscriminately started to call writers of similar works 'Peripatetics', regardless of whether or not they ever were actual members of the Athenian school." Dies leuchtet mir nicht ein. Denn die Schriften der ‚Halbperipatetiker‘ glichen den exoterischen Schriften der ‚richtigen‘ Peripatetiker, die während der gesamten Zeit des Hellenismus populär waren. Nun, als die esoterischen Schriften allgemein zugänglich waren, ins Zentrum der Betrachtung rückten und die exoterischen verdrängten, dürfte man Autoren von Werken mit nur geringem philosophischen Gehalt, die den esoterischen Schriften eines Aristoteles in jeder Weise unähnlich waren, gerade nicht als Peripatetiker bezeichnet haben.

Zusammenfassend läßt sich feststellen:

Ein Aufenthalt in Alexandria in Verbindung mit der Pflege einer ‚peripatetischen Literaturgattung‘ als Grund für eine spätere, unberechtigte Bezeichnung als Peripatetiker ist nicht nachweisbar. In mehr oder minder großem Umfang findet sich bei den Autoren des 3./2. Jhs. v.Chr., denen man die Bezeichnung Peripatetiker hat streitig machen wollen, peripatetisches Gedankengut. Sie zeigen peripatetische Bildung und haben wohl eine entsprechende Ausbildung genossen, ob in Athen oder anderswo, muß offenbleiben. Diese Autoren dürften sich – zumindest zeitweise – als Peripatetiker bezeichnet haben, mit Ausnahme vielleicht des Aristobulos. Der zumeist geringe philosophische Gehalt ihrer Werke erklärt sich aus der Entstehungszeit, dem fragmentarischen Erhaltungszustand und vor allem daraus, daß es sich nicht um philosophische Schriften im eigentlichen Sinne handelte. Sollte einem von ihnen fälschlicherweise diese Bezeichnung zugelegt worden sein, ist dies nicht auf die Pflege einer peripatetischen Literaturgattung zurückzuführen, sondern eher auf eine Beschäftigung mit dem Peripatos. Allerdings gibt es für diese Annahme bei keinem der hier diskutierten Autoren zwingende Gründe.

Bamberg

Stefan Schorn

¹⁶⁵ Bollansée (wie Anm. 6) 13 f.